

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Ewangsvergleichen oder in Konkurrenzfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühr, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,— Geschäftsstelle: Olpe i. Westf.
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 119

Montag, den 24. Mai 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pfg

England am Scheideweg

Lange Besprechungen Edens mit Churchill

Mühselige Kleinarbeit auf der Ostasienkonferenz

London. (Korr.) Der britische Außenminister Eden hatte am gestrigen Sonntag stundenlange Unterredungen mit Churchill auf dessen Landsitz Chequers. Zu den Besprechungen wurde der Präsident des Kronrats, Lord Salisbury, hinzugezogen. Er gilt als Sachverständiger in außenpolitischen Fragen. Zu den Problemen, die in Chequers erörtert wurden, gehören die Festlegung einer Grenze, bis zu der Eden in der nächsten entscheidenden Konferenzphase in seinen Bemühungen um einen Waffenstillstand gehen kann, und die Neuorientierung der britischen Südostasienpolitik, falls diese Grenze überschritten wird und die Genfer Verhandlungen als gescheitert anzusehen sind.

Wenn die Genfer Ostasienkonferenz heute in die fünfte Woche ihrer Verhandlungen eintritt, können politische Beobachter auf eine „leichte Aufhellung des politischen Horizonts“ hinweisen. Für die Mitte der Woche wird erwartet, daß die Beratung der Waffenruhe für Indochina den militärischen Technikern übergeben werden kann, wenn die heutige Geheim-sitzung wirklich mit der „ernsten Arbeit“ beginnt, die ein französischer Sprecher am Sonntag ankündigte. In der Korea-Konferenz, für die vorläufig noch keine neue Sitzung anberaumt ist, liegen nach der Sonntagsitzung neue südkoreanische und etwas modifizierte nordkoreanische Vorschläge auf dem Tisch. Die Korea-Diskussion kann weitergehen, ohne daß sich die beiden Seiten entscheidend nähern konnten.

Daß die Paktbesprechungen für Südostasien und die militärischen Fühlungen über Indochina inzwischen weiter

gefördert werden, wird in Genf als wesentlicher Zug der Entwicklung angesehen. Außerhalb des Genfer Rahmens ist der Fortgang des Krieges in Indochina ebenfalls von wesentlichem Einfluß auf Tempo und Inhalt der Genfer Besprechungen.

Gewissenszwang in der Sowjetzone

Entschlüsse der 6. Synode der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg

Berlin. (dpa) Die 6. Synode der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg faßte zum Schluß ihrer einwöchigen Tagung im Spandauer Johannestift eine Reihe von Entschlüssen gegen antikirchliche Maßnahmen und den Gewissenszwang in der Sowjetzone. So protestierte die Synode gegen die Beschränkung der kirchlichen Sammlungen. Sie forderte evangelische Schulen und Heime für evangelische Kinder im sowjetisch besetzten Gebiet.

Mit allem Nachdruck wandte sich die Synode gegen den unerträglichen Gewissenszwang für Lehrer und Schüler, die

HEILIGSPRECHUNG PIUS X. BESCHLOSSEN
In einem Konsistorium in der Vatikanstadt, an dem 20 Kardinäle und 106 Erzbischöfe und Bischöfe teilnahmen, wurde in Gegenwart des Papstes Pius XII. die Heiligsprechung des Papstes Pius X. beschlossen. Die feierliche Kanonisierung findet am 29. Mai öffentlich auf dem Petersplatz statt. Unser Bild zeigt die hohen kirchlichen Würdenträger bei der Unterzeichnung der Urkunden.

Kirchenaustritte, erneuter Gewissensdruck auf Lehrer und Schüler im sowjetisch besetzten Gebiet und der mangelnde Nachwuchs an jungen Theologen kennzeichneten die Schwierigkeiten, mit denen die kirchliche Organisation zu kämpfen habe. Bei aller Not habe sich die Kirche aber von einer Pastorenkirche zu einer lebendigen Gemeinde mit starker Abwehrkraft entwickelt.

Finanz-Forderungen nach Ost und West

In einer Reihe von Entschlüssen zog die Synode die für den Fortbestand der Kirche erforderlichen Folgerungen aus der gegenwärtigen Lage. Sie beauftragte die Kirchenleitung, mit der Sowjetzonen-Regierung über die Aufhebung der Kürzung der Staatszuschüsse zu verhandeln. Dem Westberliner Senat sprach die Synode den Dank für die in Aussicht gestellte Erhöhung der Zuschüsse für Religionsunterricht und evangelische Schulen aus und bat, die Kürzung der Zuschüsse für 1953 rückgängig zu machen.

An die Verantwortlichen im Osten wie im Westen richtete sich eine Erklärung der Synode, die den Mißbrauch deutscher Menschen, besonders Jugendlicher, zu Spionagediensten verurteilt.

Gruebers Pensionierungswunsch

Am Rande der eigentlichen Arbeit der Synode ergab sich unvorhergesehen die Frage eines Rücktritts des Bevollmächtigten der Evangelischen Kirche bei der Sowjetzonen-Regierung, Propst Grueber. Während Grueber hauptsächlich von seiner Pensionierung als Propst sprach, erklärte Bischof Dibelius, man werde dem Rücktrittsgesuch „mit allen Konsequenzen“ Rechnung tragen müssen.

Kirche wurde zur lebendigen Gemeinde

In einem Rückblick auf die Entwicklung der kirchlichen Lage seit der letzten Synodaltagung im November 1952 unterstrich Bischof Dibelius die schweren Schäden, die der Kirchenkampf vor dem 17. Juni 1953 zurückgelassen habe. Finanzielle Notlage, ansteigende Ziffern der

Drei Franzosen hingerichtet

Paris. (Reuter) Drei Franzosen, die während des Krieges der Gestapo in Paris angehört, sind am Sonntagmorgen in der Festung Vincennes bei Paris durch Erschießen hingerichtet worden. Die Hingerichteten waren im Dezember 1953 von einem Militärgericht schuldig befunden worden, an Hunderten von Verhaftungen und Deportationen sowie mindestens 50 Hinrichtungen beteiligt gewesen zu sein.

Bedell Smith bei Molotow

50 Jahre Entente Cordiale — Neugliederung des Bundesgebietes

Bedell Smith, der stellvertretende USA-Außenminister, war am Samstagabend Gast des sowjetischen Außenministers Molotow. Hohe amerikanische und sowjetische Beamte nahmen an dem Essen teil.

Außenminister Eden nahm am Sonntagabend in Paris an einem großen Gala-Essen teil, das Bidault im französischen Außenministerium aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Entente Cordiale gab. In mehreren Ansprachen wurde die britisch-französische Freundschaft gefeiert, die sich in zwei Weltkriegen bewährt habe.

Der Ausschuss für die Neugliederung des Bundesgebietes wird seine Empfehlungen voraussichtlich im nächsten Frühjahr dem Bundesinnenministerium vorlegen.

Der frühere KPD-Bundesabgeordnete Fisch wurde in Karlsruhe auf Grund eines Haftbefehls des Ermittlungsrichters beim Bundesgerichtshof festgenommen und in das Karlsruher Gefängnis eingeliefert.

Die Volkskammer der Sowjetzone ist für Mittwoch zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Regierungserklärung.

Der südafrikanische Ministerpräsident Malan feierte am Sonntagabend seinen 80. Geburtstag. Er verbrachte den Tag in aller Stille.

Bundespostminister Balke ist zu einem zweiwöchigen Besuch nach den Vereinigten Staaten geflogen. Er folgt einer Einladung des Generalpostmeisters der Vereinigten Staaten.

Die Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft forderte auf ihrer Bundestagung in Kiel die 46-Stunden-Woche und einen freien Samstagsnachmittag. Außerdem solle in der Landwirtschaft die Kinderarbeit vor Beendigung des 12. Lebensjahres untersagt werden.

Die Landesliste der SPD zu den Landtagswahlen am 27. Juni enthält 70 Namen. An der Spitze steht Fritz Steinhoff.

Griechenland und Bulgarien wollen wieder diplomatische Beziehungen aufnehmen. In Paris ist ein entsprechendes Abkommen unterzeichnet worden.

Der Papst hat den Kardinal Constantini zum Großkanzler der römischen Kirche ernannt. Das Amt war seit 1942 unbesetzt.

Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland haben in Kopenhagen ein Abkommen unterzeichnet, das die Schaffung eines gemeinsamen nordischen Arbeitsmarktes vorsieht.

Die ägyptische Regierung berät seit Tagen über die Möglichkeit, die Chinesische Volksrepublik anzuerkennen.

Synagogen Rhesos Partei hat bei den Parlamentswahlen eine schwache Mehrheit von 39 Sitzen erzielt.

Eiertanz um Saar-Kompromiß

Bonn. (dpa) Die Kabinette in Bonn und Paris müssen nun über die Straßburger Saarbesprechungen entscheiden. Das prinzipielle Einverständnis bedeutet allerdings noch nicht, so erklärt man neuerdings in Bonn, daß das Saarproblem damit gelöst sei. Sollten die Kabinette dem Kompromiß über die Saargrundsatzklärung zustimmen, würde die Unterzeichnung der Dokumente erfolgen, die dann erst die eigentlichen Vertragsverhandlungen über das europäische Statut der Saar einleiten.

Unterrichtete Kreise in Bonn betonen, daß die Straßburger Saarsprache ein echter Kompromiß sei, bei dem beide Sel-

Sport in Kürze

Überraschend hoch mit 5:1 gewann Hannover 96 die Deutsche Fußballmeisterschaft der Verbandsmeister. Durch eine glänzende zweite Halbzeit wurde der 1. FC Kaiserslautern an die Wand gespielt.

In der Deutschen Meisterschaft der Fußballamateure erreichte der Westfalenvertreiter TSV Hülfs mit 0:0 gegen VfL Benrather die Endrunde.

Im ADAC-Eifelrennen wurden fast alle Klassenrekorde gebrochen. Neben NSU (Hollaus und Haas) bewährte sich auch die neue BMW (Hofmann).

TuS Lintfort und Frischau Göppingen führen in der Deutschen Handballmeisterschaft.

Mannor, der Derby-Sieger von 1952, gewann in überlegener Weise den Großen Preis von Düsseldorf.

England erlitt in Budapest die schwerste Niederlage seiner Fußballgeschichte. Ungarn siegte 7:1.

ten nachgegeben hätten. Daß in Paris zunächst eine genaue Prüfung der von Dr. Adenauer und Teilgen angestrebten Saarlösung vorgenommen werde, komme für die deutsche Seite nicht überraschend. Teilgen habe in Straßburg keine Unterschrift geleistet, aber er habe Verhandlungsvollmachten gehabt.

Der Bundeskanzler dürfte am Dienstag dem Bundeskabinett über seine Straßburger Gespräche berichten. Das gleiche wird Teilgen in Paris tun, der außerdem schon den Aufenthalt des französischen Außenministers Bidault in Paris an diesem Wochenende benutzte, um seinen Kabinettskollegen zu unterrichten. In Bonn wird ausdrücklich betont, daß die Phase der Saarverhandlungen auf der Ebene der beiden Staatssekretäre Hallstein und Schuman abgeschlossen ist.

Friedhofsschändung in München

350 Jahre altes Madonnenstandbild vernichtet

München. (dpa) Der alte Teil des südlichen Friedhofs in München wurde am Wochenende von einer Bande Grabschänder heimlich zerstört. Die Bande brach den Ehrentempel gewaltsam auf, beschädigte und zerstörte zahlreiche der dort aufgestellten Büsten berühmter Persönlichkeiten, schlug den Skulpturen Nasen und Ohren ab und vernichtete ein etwa 350 Jahre altes Madonnen-Standbild.

Die Friedhofsschänder stürzten 62 schwere Grabdenkmäler um, die entweder erheblich beschädigt oder völlig zerstört wurden und zertrümmerten ein wertvolles schmiedeeisernes Gitter. Über die Motive der furchtbaren Tat sind noch keinerlei Anhaltspunkte vorhanden.

Besitz und Erbe für Familie

Dortmund. (Inw) 300 Delegierte des Verbandes evangelischer Arbeitervereine von

Rheinland und Westfalen forderten gestern auf ihrem Verbandstag in Dortmund eine beschleunigte Verabschiedung der Gesetze über die Kinderbeihilfen und über die Angleichung der Altrenten.

Auf dem Verbandstag erklärte der NRW-Ministerpräsident Arnold, daß die gesunde Familie im Mittelpunkt der Bemühungen der evangelischen Arbeiterbewegung stehe, müsse erstrebt werden, daß die Familie zu Besitz und Erbe komme. Sie müsse am Gewinn der Betriebe beteiligt werden, damit der einzelne nicht der ständigen Angst, von Abhängigkeiten zu leben, ausgeliefert sei.

Kirchenrat Dedek e forderte die EAB auf, über den Stand des Arbeiters in der Welt den Stand des Arbeiters zu Gott nicht zu vergessen. Andernfalls würde die EAB zu einer Gewerkschaft werden, was sie sich bei ihrer Gründung nicht zum Ziel gesetzt habe.

Vietminhs geben 585 Verwundete frei

Einstellung der Bombardierungen um Dien Bien Phu gefordert

Hanoi. (Reuter) Das Vietnam-Oberkommando erklärte sich gestern bereit, die von beiden Seiten unterzeichnete ursprüngliche Abmachung über die Verwundeten-Evakuierung aus Dien Bien Phu trotz der Verletzungen des Abkommens durch die Franzosen einzuhalten. Es forderte die Einstellung der Bombardierung der Provinzstraße 41 in einem Umkreis von zehn Kilometern um Dien Bien Phu. Die Vietminh wollen jetzt 585 Verwundete freigeben, während bisher nur von 743 die Rede war. Bis zum Sonntag wurden 274 Verwundete evakuiert.

Die militärische Lage im Tonkin-Delta war am Wochenende unverändert. Ein französischer Sprecher erklärte, das Oberkommando sei über die militärische Lage nicht besorgt. Die Armee General Giaps stehe immer noch 250 Kilometer vom Delta entfernt. Der französische Generalstabschef, General Ely, und die Generale Salan und Pelissier sind gestern von Sai-

gon nach Paris abgeflogen, um der französischen Regierung über die Lage in Indochina zu berichten.

Wie wird das Wetter?

Wenig Änderung



Westdeutschland liegt auf der Ostflanke einer von Island nach Südfrankreich reichenden Tiefdruckrinne.

Voraussage für Montag: Bei schwachen bis mäßigen südlichen Winden wechselnd wolbig mit einzelnen leichten Schauern. Tagestemperaturen um 15 Grad.

Weitere Aussichten: Noch wenig Änderung.



NEGUS AUF REISEN

Der Kaiser von Abessinien, Haile Selassie, ist gegenwärtig auf der Reise in die Vereinigten Staaten, wo er auf Einladung des Präsidenten Eisenhower zu einem Staatsbesuch erwartet wird. Unser Bild zeigt Haile Selassie nach der Landung in Paris. Die Enkelin des abessinischen Gesandten überreicht ihm einen Blumenstrauß.

„Haus des Schweigens“

A.W.D. Wer schon mal in Komißstie-
feln steckte, kennt den Wert sogenannter
Besichtigungen. Mindestens drei Tage vor-
her meldet sich ein General an. Dann wird
gewienert, gedreht und geschliffen. Vom
Stahlhelmdeckel bis zur Schuhsohle strahlt
an dem großen Tage alles, selbst die Sö-
ken sind entlüftet. Zufrieden lächelt der
General. Ist er besonders gut gelaunt,
fragt er auch nach Beschwerden. Aber
kein Mensch rührt sich, weder im ersten
noch im letzten Glied. Warum auch
beschweren? Der General fährt ab, und
die Landsler bleiben mit ihren Unteroffi-
zieren zurück. Wehe dem, der sich be-
schwert hätte! Das trüge ihm bittere
Frucht ein. Der Korporal würde den armen
Teufel zur „Schnecke machen“. Über-
schrift: Besichtigung.

Wie von englischer Seite in Bonn mit-
geteilt wurde, soll nach der Verlegung der
Kriegsverurteilten in einen anderen Teil
der Werler Strafanstalt künftig einmal im
Jahr von den Vorsitzenden des britischen
Gefängnisausschusses und einem von der
Bundesregierung zu bestimmenden Ver-
treter eine Besichtigung durchgeführt wer-
den. Außerdem soll der Hohen Kommissar
einen aus drei Mitgliedern bestehenden
Ausschuß ernennen, der sich jederzeit über
die Verhältnisse in der Strafanstalt unter-
richten, Klagen entgegennehmen und dem
Hohen Kommissar Verbesserungsvorschläge
unterbreiten kann. Diese Mitteilung liest
sich nett — mehr aber auch nicht. Zu oft
ist schon das „Allied National Prison“ in
Werl durch Vertreter der Hohen Kommissi-
on und deutsche Politiker aufgesucht
worden, ohne daß die Häftlinge eine fühl-
bare Besserung des Strafvollzuges gespürt
hätten.

Inzwischen haben sich die Kriegsverur-
teilten mit der Verlegung in das scharf
von der übrigen Strafanstalt abgegrenzte
„Haus des Schweigens“ und der ausschließ-
lichen Bewachung durch englische Beamte
abgefunden. Obwohl die neuen Zellen
größer sind und die Beleuchtung besser
ist, fühlen sie sich noch verlassener als
zuvor; denn kein noch so geschmackvoll
servierter äußerer Vorteil kann die 66
Männer und Frauen darüber hinwegbräu-
gen, daß sich in der Einrichtung des
„Schweigehauses“ die Absicht der Engländer
widerspiegelt, das „Allied National Prison“
weiter bestehen zu lassen. Warum
hätte sich die Hohen Kommission sonst
noch die Mühe gemacht, ein neues Domizil
herichten zu lassen?

Wir sind weit davon entfernt, alle
Kriegsverurteilten in einen Topf zu wer-
fen und sie als Mörder zu deklarieren.
Uns ist bekannt, daß in der Werler Strafan-
stalt Leute sitzen, die auch von jedem
deutschen Gericht zu hohen Freiheits-
strafen verurteilt worden wären. Diese
Tatsache rechtfertigt aber noch lange
nicht die Praxis der Briten, nach unserer
Auffassung unschuldige, Männer und
Frauen, die im Kriege wie Millionen an-
dere Befehle ausführten, neun Jahre nach
der Kapitulation hinter Gittern zu halten.
Im Interesse dieser Menschen muß ver-
langt werden, das Problem Werl neu auf-
zurollen und die von den Engländern
Verurteilten vor ein deutsches Gericht zu
stellen. Die Urteile, die dann gefällt wür-
den, fänden die Anerkennung und Billi-
gung aller Gutesinnigen, gleichgültig, wie
sie auch aussehen mögen. Durch größere
Zellen, bessere Beleuchtung und komfor-
tablere Unterhaltungsräume wird die
Lösung dieser für Deutsche und Engländer
gleichmaßen mißlichen Angelegen-
heit genau so wenig erreicht wie durch
Gnadenausschüsse, Ruf nach General-
amnestie oder einen verlogenen Hurra-
Patriotismus.

Und noch eine Frage: Warum wachen
die Briten so peinlich über die Urteils-
begründungen, die ihre Gerichte gegen
Deutsche wegen Kriegsverbrechen oder
Verbrechen gegen die Menschlichkeit fäl-
len? Sie sollten der deutschen Öffentlich-
keit Auszüge übergeben, damit sich jeder
ein eigenes Bild über die Werl-Häftlinge
machen kann. Geheimniskrämerie nährt
Gerüchte und schadet nur.

Irlands „großer alter Mann“ stieg aus

De Valera nicht mehr Ministerpräsident — Ihm dankt das Volk die Unabhängigkeit

Der Freistaat Eire hat seinen neuen „Dail“ gewählt, wie das Parlament der grü-
nen Insel heißt. Sechs Parteien bewarben sich um die Stimmen der 1 700 000 Wähler,
voran die Fianna Fail des „großen alten Mannes“ de Valera, der wieder Mini-
sterpräsident werden wollte, und die Fine Gael mit seinem Amtsvorgänger John Co-
stellio an der Spitze. Die vier Oppositionsparteien nahmen der mit den Unab-
hängigen verbündeten Regierungspartei so viele Sitze ab, daß an eine Rückkehr
de Valeras auf den Sessel des Premiers nicht zu denken ist. Ein politischer Wetter-
sturz, dessen Ursache wohl die zunehmende Bereinigung des britisch-irischen Ver-
hältnisses ist, hat einen Mann beseitigt, dem das Land zu einem großen Teil seine
Unabhängigkeit verdankt.

Eamon de Valera
ist in doppelter Hin-
sicht nur ein hal-
ber Ire und dennoch
der bekannteste: Er
wurde 1882 in New
York als Sohn eines
Spaniers und einer
Irin geboren. Mit
drei Jahren kam er
auf die grüne Insel
in die Obhut eines
Onkels, der ihm vom
ersten Augenblick an
einheimerte: Es gibt
kein schöneres Land
in dieser Welt als
Irland. Aber es muß sich von England
losreißen, wenn es leben will.



Zum Tode verurteilt und begnadigt

Diese Mahnung wurde zum Leitmotiv im
Denken und Handeln de Valeras. Den
Mathematikern, zu dem er es gebracht
hatte, vertauschte er schon 1916, im Alter
von 34 Jahren, mit der Rolle des Politi-
kars. Für die Verwirklichung seiner Pa-
role „Irland muß unabhängig sein!“
setzte er sein Leben ein. Die Briten ver-
urteilten ihn, der während des ersten
Weltkrieges stark auf die Karte der
Deutschen gesetzt hatte, zum Tode,
begnadigten ihn zwar, hielten ihn aber
von der Politik fern. De Valera fuhr nach
Amerika und nahm den Kampf für Irlands
Freiheit von neuem auf. Die ersten Früchte
reiften 1921, als die grüne Insel das Do-
minionsstatut zugestanden erhielt. De Va-
lera kehrte zurück, gründete die Fianna-
Fail-Partei, sammelte die Iren um sich
und zwang der Londoner Regierung ein
Zugeständnis nach dem anderen ab. 1932
wurde er, schon von der Gefahr der
Blindheit bedroht, zum Staatspräsi-
dent gewählt.

De Valera blieb nicht auf der Spitze der
Pyramide. Je mehr sich das Verhältnis
Irlands zu London besserte, desto stärker
wurde die Opposition der Blauhemden des
Generals O'Duffy und der Cosgrave-
Partei. 1938 mußte de Valera das Präsi-
dentamt an Douglas Hyde abtreten, doch
blieb er Ministerpräsident bis 1948. In
jenem Jahr errang die Koalition seiner

Gegner die absolute Mehrheit, wählte den
Dubliner Rechtsanwalt Costello zum
Ministerpräsidenten und schickte de Valera
in die Opposition. Im Mai 1951 tauschten
die Iren die Mehr-Parteien-Regierung
wieder gegen die Herrschaft de Valeras
ein, aber im Parlament konnte er sich nur
mit zwei Stimmen Mehrheit gegen seinen
alten Gegner Costello durchsetzen.

Nordirland will englisch bleiben

Im Grunde ist es gleichgültig, ob in Dub-
lin de Valera oder Costello regiert. Beide
sind geschworene Gegner Eng-
lands. Beide haben kein anderes Ziel,
als Irlands Unabhängigkeit weiter auszu-
bauen und zu sichern. Beide wollen die
Spaltung des Landes beseitigen, die sich in

der Tatsache abzeichnet, daß Nord-
irland mit der Hauptstadt Belfast
treu zu England hält und von einer Ver-
einigung mit dem Freistaat Eire nichts
wissen will. Die außenpolitischen Ziele der
beiden Parteien decken sich damit nahe-
zu vollständig. Innenpolitisch haben sie
ähnliche Reibungsflächen wie die Repu-
blikaner und Demokraten der USA, wobei
den Anhängern de Valeras die Rolle der
Republikaner zufällt.

Als Fernziel steht auf dem Programm
beider Parteien die Vereinigung Ir-
lands. Für de Valera ist die Herzenssache,
für Costello mehr eine Frage der politi-
schen Vernunft. Aber die Nordirländer
haben bisher nicht erkennen lassen, daß
sie Belfast gegen Dublin eintauschen möch-
ten. Sie fühlen sich unter dem Dach des
Vereinigten Königreiches recht wohl.
De Valera wird kaum noch eine Möglich-
keit finden, diese Frage zu lösen. Er ist
72 Jahre alt, vom Kampf zermüht und
fast blind. Er hat seine Gesundheit
dem Vaterland geopfert, das in diesem
großen Mann — was auch der Wahlsag-
ung nicht widerlegt — einen National-
heros verehrt, dem es mehr zu verdan-
ken hat als je einem Staatsmann vor ihm.

Im Flüchtlingslager verbrannt

Fünf Todesopfer bei einem Barackenbrand in Berlin

Berlin. (dpa) Zwei Greise und drei Grei-
ninnen im Alter zwischen 73 und 84 Jah-
ren kamen am Sonnabendabend bei einem
Großfeuer in einer Baracke im Westber-
liner Flüchtlingslager Buckow ums Le-
ben. Die Kriminalpolizei nimmt an, daß
der Brand durch Unvorsichtigkeit eines der
Insassen des Heimes entstanden ist.

Die Flammen griffen so schnell um sich,
daß die alten Leute nicht mehr ins Freie
gelangen konnten. Immer wieder riefen
die Eingeschlossenen um Hilfe. Helfer
stürzten in das brennende Gebäude und
konnten viele retten. Zwei Helfer und eine
73 Jahre alte Frau erlitten Rauchvergiftun-
gen und Verletzungen. Zwei Feuerwehr-

leute wurden unter einer einstürzenden
Wand begraben, konnten aber schnell ge-
borgen werden. Bei den Aufräumar-
beiten, die sich bis zum Sonntagmorgen
hinzogen, wurden nochmals zwei Feuer-
wehrleute leicht verletzt.

Die Umgebung des Flüchtlingslagers, in
dem 400 Menschen untergebracht sind,
gibt vorübergehend einem Heerlager. Die
Lagerinsassen hatten ihre Habseligkeiten
zusammengerafft und auf den umliegen-
den Feldern und Wiesen in Sicherheit ge-
bracht. Am späten Sonnabendabend konn-
ten die Flüchtlinge wieder in die von den
Flammen verschonten Wohnbaracken ein-
ziehen.

U-Bahn-Unfall in Hamburg

Signalanlage hatte versagt — 47 Fahrgäste verletzt

Hamburg. (dpa) Im Tunnel der Ham-
burger U-Bahn fuhr am
Sonnabendmorgen ein U-Bahn-Zug auf
einen vor der Station Stephansplatz
haltenden Zug auf. 47 Fahrgäste wurden
verletzt. Die Verletzungen sind durchweg
leichter Natur.

Als wahrscheinliche Unglücksursache
wird von der Bahnverwaltung eine tech-
nische Störung an der Signalanlage
angenommen. Der Fahrer des Unglücks-
zuges erklärte, daß die Signale auf „Frei“
gestanden hätten. Als er zu seinem
Schrecken die Schlusslichter des haltenden
Zuges bemerkte, habe er sofort
scharf gebremst, wodurch ernstere Folgen
vermieden wurden.

Auch nach dem Zusammenstoß waren
die Signale noch gestört. Der Fahrer eines
dritten, nachfolgenden Zuges konnte aber
gerade noch rechtzeitig bremsen, so daß
sein Zug den vor ihm stehenden nur noch
mit einem leichten „Rangierstoß“ berührte.
Der Zusammenstoß ist das erste ernste
Unglück, das sich seit Inbetriebnahme der
Hamburger U-Bahn im Jahre 1912 er-
eignet hat.

Angetrunken in den Tod

Vier Tote bei einem Verkehrsunfall

Winsen (Aller). (dpa) Ein deutscher und
ein britischer Personenzug prallten am
Sonntagmorgen auf der Kreisstraße von
Boye-Winsen nach Aller (Landkreis Celle)
mit hoher Geschwindigkeit aufeinander.
Vier Insassen wurden auf der Stelle ge-
tötet. Drei trugen lebensgefährliche
Verletzungen davon. Nach den bisherigen
Feststellungen standen die Fahrer bei-
der Wagen unter Alkoholeinfluß.

Der deutsche Wagen wurde von dem
40jährigen Landwirt Heinrich Veth aus

Interessantes in Kürze

261 000 Personen besuchten bis Sonn-
tagabend die Düsseldorf Drupa. Am
Sonnabend kam ein Betrieb geschlossen
mit 1100 Angehörigen.

Die Kahlschläge in den Wäldern Nord-
rhein-Westfalens sollen bis 1955 durch
Aufforstung beseitigt sein, wie auf dem
NRW-Waldbauerntag in Meschede be-
kanntgegeben wurde.

Die Alkoholbeschränkungen in Schwe-
den sollen vom 1. Oktober 1955 an auf-
gehoben werden, wie der Schwedische
Reichstag am Sonnabend beschloß.

Von einem Funktiefenwagen überfa-
hren wurde in Leverkusen ein 67 Jahre
alter Rentner. Er starb im Krankenhaus.
Der Mann soll in den Funktiefenwagen,
der einen Motorradfahrer verfolgte, hin-
eingelassen sein.

Verbrennungen erlitt in Bonn ein Mann,
den hinter einem Pkw die Fahrbahn über-
schreiten wollte. Infolge einer Fehlzün-
dung schlug aus dem Auspuff eine
Flamme, die den Passanten erheblich ver-
letzte.

Aus Werl entlassen wurde auf Grund
einer Entscheidung des deutsch-englischen
Gnadenausschusses Heinrich Peters. Er
war verurteilt worden, weil er angeblich
während des Krieges als Angehöriger des
Bewachungspersonals im Konzentrations-
lager Ravensbrück alliierte Staatsangehö-
rige mißhandelt hatte.

Schneefälle wurden am Wochenende im
bayerischen Oberland verzeichnet. Auf der
Zugspitze ist die Temperatur auf minus
neun Grad gesunken.

102 356 Kraftfahrzeuge wurden im April
neu zugelassen. Die Zahl der Zulassung
neuer Kraftfahrzeuge stieg um mehr als
25 Prozent gegenüber dem Vormonat.

17 000 Sängerinnen und Sänger aus allen
Teilen Westdeutschlands nahmen am
zweiten Sängerbundesfest teil, das am
Wochenende in Hameln veranstaltet
wurde.

Zu zwei Jahren Jugendhaft wurde in
Bamberg der 15jährige Leonhard Pröll
verurteilt, weil er am 22. Februar mit
einem Flobergewehr unvorsichtigerweise
seinen 22jährigen Arbeitskollegen durch
einen Schuß in das Herz getötet hatte.
Pröll hatte im vergangenen Jahr drei
Kinder aus dem Main vor dem Tode des
Ertrinkens gerettet.

18 Bergleute verschüttet wurden vor
kurzem auf einem Schacht der Wismut-
AG in Johannegeorgenstadt. Sechs Arbei-
ter konnten nur noch tot, zwölf mit le-
bensgefährlichen Verletzungen geborgen
werden.

Zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen
wurden in Bochum sieben ehemalige Ge-
stapo-Beamte verurteilt, die vor der Be-
setzung Bochums durch die Amerikaner
24 Gestapo-Häftlinge, einen Feuerwehr-
mann und sechs Ostarbeiter erschossen
hatten.

Eine dänische Kuh rettete bei Tirstrup
in Nordjütland mehreren Schafen und
Lämmern das Leben. Die Kuh verteidigte
die Schafe vor wildernden Hunden.

Der indonesische Pazifist Vo Song
Thiet brach gestern in Genf seinen drei-
wöchigen Hungerstreik ab, als ihm die
Ärzte mitteilten, er stehe am Rande des
Todes.

Jarnsen (Landkreis Celle) gefahren, der
ebenso wie seine 34 Jahre alte Frau Hanna
getötet wurde. Ein noch nicht identi-
fizierter Mann, der in diesem Wagen mit-
fuhr, erlitt lebensgefährliche Verletzungen.
Der englische Fahrer des britischen Fahr-
zeugs und seine Ehefrau wurden ebenfalls
getötet und zwei andere Insassen dieses
Wagens schwer verletzt.

Beim Photographieren niedergeschlagen

London. (Reuter) Nach einem fünfstün-
digen Aufenthalt im Hafen von South-
ampton wurde am Sonnabend 48 An-
gehörige der aufgelösten Sowjetbotschaft
in Australien die Erlaubnis erteilt, an
Land zu gehen. Die Diplomaten fuhrten
mit Sonderbussen nach London zur Sowjet-
botschaft. Auf der Reise von Australien
nach England hat es nur einen Zwischen-
fall gegeben, als ein Matrose beim Foto-
graphieren von Botschaftsmitgliedern er-
tappet und von einem Sowjetrussen nieder-
geschlagen worden ist.

näher, als wollte er mich sofort eigenhän-
dig über die Steinbrüstung zwischen die
Zitronen werfen.

„Don Gioelli“, sagte ich ruhig, „Sie haben
mich das erste Mal in Ihrem Kontor ange-
brüllt, als sei ich ein Hausierer mit alten
Kleidern. Sie treten jetzt an meinen Tisch
und brüllen mich hier vor allen Leuten
wieder an wie einen Schuljungen. Unser
Treffen ist nicht zufällig. Ich hörte, daß
Sie heute Ihre verheiratete Tochter in
Positano besuchen wollten und auf der
Durchfahrt hier bei Ihrem Weinlieferanten
einzukreuzen pflegen. Ich wartete auf Sie,
um mit Ihnen über Geschäfte zu sprechen.“

„Mit Ihnen will ich keine Geschäfte
machen“, sagte er giftig.
„Auch nicht mit der Firma Borda & Co?
Dann habe ich leider umsonst gewartet.“
Er hatte dem Wirt die Hand gegeben
und ihm dann bedeutet, uns allein zu
lassen. Jetzt winkte er den Cameriere
heran, der lässig in Hörweite stand, mit
der Zigarette wedelte und die Ohren
spitzte

(Fortsetzung folgt!)

Also, lachen wir mal

„Einen ganzen und einen halben Fahr-
schein, bitte“, sagte die Dame im Omnibus.
Der Schaffner betrachtete das „Kind“
lange und aufmerksam. „Wenn Sie den
Kinderfahrschein für den Jungen da lösen
wollen, muß ich Sie darauf aufmerksam-
machen, daß es solche nur für Kinder bis
zu 10 Jahren gibt.“

„Was wollen Sie damit sagen?“
„Daß der Junge entschieden älter ist als
10 Jahre.“

„Wie kann er älter als 10 Jahre sein
wenn ich erst 10 Jahre verheiratet bin?“
Der Schaffner schaute die Dame kühl
an. „Ich bin hier, um Fahrkarten zu ver-
kaufen, und nicht, um Gesandtschaften zu
vermitteln.“

Don Bordas TESTAMENT

Roman von Curt Maronde
COPYRIGHT MÜNCHNER ROMAN-VERLAG

43.

Die Schatten wurden bereits länger und
die Sonne wärmte nicht mehr.

„Scheint mir, als ob wir hier umsonst
auf der Lauer liegen, Advocato“, sagte ich.

Lizzani nahm das Lederläppchen und
putzte seine Hornbrille.

„Tut mir furchtbar leid, Signor Mar-
tisen. Mein Gewährsmann schwor, daß der
alte Gioelli heute zu seiner Tochter nach
Positano gefahren ist. Dann macht er auf
der Rückfahrt hier jedesmal Station. Der
Wirt ist ein Weinlieferant. Deshalb glaube
ich, er würde uns hier bestimmt in die
Arme laufen.“

„Der alte Fuchs“, sagte ich, „er hat ge-
rochen, daß wir ihm hier auflauern.“

Lizzani sah auf die Uhr. „Ich muß leider
auch nach Neapel zurück. Sie fahren doch
mit?“

„Trinken Sie lieber noch ein Gläschen“,
sagte ich. „Auf Sie eingefleischten Jung-
gesellen und bevölkerungspolitischen Blind-
gänger wartet doch keine gestrenge Haus-
frau, die Ihnen die Stunden nachrechnet.“

„Sie haben es nötig, mich zu versoppeln.
Heiraten Sie erst mal selbst. Aber Sie
will wohl keine.“

„Warten Sie ab, bis sich meine Ver-
mögenslage rumgesprochen hat“, sagte ich.
„Nun hab ich mich schon dreimal gehäu-
tet: erst bittler DP, dann Wüstling
aus dem barbarischen Norden, der un-

schuldiges Waisenkind in den Tod treibt,
und jetzt plötzlich genialer Industrieller.
Ich bin das, wonach die Jungfrauen in
Heiratsanzeigen brünstige Lockrufe aus-
stoßen: seriöser Herr in fester Stellung.
Eine Wohltätigkeitsgesellschaft will mich
in ihr Komitee wählen. Es wird nicht lange
dauern, dann bin ich Ehrenmitglied der
Handelskammer. Und dann wird der Wett-
lauf der heiratsfähigen Töchter aus gutem
Hause starten.“

„Erinnern Sie sich, daß ich als Trauzeuge
sehr dekorativ wirkte“, lachte Lizzani. „Da
kommt mein Autobus. Sie bleiben noch?“

„Ja“, sagte ich, „wenn Sie mir nicht böse
sind. Lassen Sie nur den Cameriere, das
erledige ich Als Dank für den Tip mit
Gioelli.“

„Auf Wiedersehen, Sie Spötter.“

„Buona sera, Advocato.“

Ich döste ein wenig vor mich hin und
beobachtete den Obst- und Gemüsemarkt,
der eine einzige große Farbpalette war,
begrenzt von Häusern aus Travertin, dem
vulkanischen erstarrten Gestein. Sie waren
unwahrscheinlich verwittert, diese Haus-
klötze, altersbraun und rötlich-golden wie
der Honig der wilden Bienen. Und darüber
spannte sich das kobaltblaue Himmelzelt.

Eigentlich hatte ich jetzt ein herrliches
Leben und Grund, zufrieden zu sein. Mein
Gehalt in der Firma hatte sich über Nacht
verdreifacht, und mein Amt als Testaments-
vollstrecker brachte mir auch einen hüb-

schen Batzen Geld ein. Alle waren be-
strickend lebenswürdig und überschlugen
sich, um mir einen Gefallen zu tun. Früher
würde ich vergebens von Pontius zu Pilatus
gelaufen, um fünftausend Lire zusammen-
zuborgen. Jetzt konnte ich von der Bank
Millionen haben, man drängte mir das
Geld förmlich auf. Geld kommt zu Geld,
das erlebte ich nun.

In der Firma kontrollierten sich die bei-
den tüchtigen Prokuristen gegenseitig und
sorgten dafür, daß es keine Panne gab. Der
Wirtschaftsprüfer, Signor Carmine, weichte
mich mit Takt und Schläue in die Mysteri-
en der Finanzen ein. Es waren recht ver-
schlungene Dschungelpfade durchs Unter-
holz der Paragraphen, wo statt Riesen-
schlangen Gesetztafeln, statt gefährigen
Krokodilen Steuerbeamte lauerten. Dr.
Lizzani trug zu diesen Kollegs aus dem
Schatzkästchen seiner Praxis bei. Ich wurde
nicht dümmert davon. In regelmäßigen Ab-
ständen tauchte der behende Dr. Crispi-
ani auf, doch zu seinem Verdruss erfreute ich
mich einer unvershämten guten Gesundheit.

Vilma Posfay war wieder nach Rom ge-
föhrt, um das peinliche Ende ihres Liebes-
idylls mit dem schönen Turi zu vergessen.
Ich schrieb ihr eine Ansichtskarte, als ein
Schatten über meine Hand fiel. Ich sah
Hosenbeine und vermutete, Lizzani habe
seinen Autobus nun doch verpaßt.

„Kommen Sie nicht so heimlich, still und
leise, Advocato“, sagte ich. „Womöglich sind
hier Marmorrasenbecher greifbar. Mein
Schädel hält ja allerhand aus, wie Sie sich
überzeugt haben. Aber zum zweiten Male
möchte ich nicht ungewarnt von Ihnen
chloroformiert werden.“

Statt einer Antwort hörte ich ein wüten-
des Schnauben. Ich sah auf und blickte in
ein mürrisches altes Gesicht mit wäßrigen
Augen und Tränensäcken.

„Guten Abend, Don Gioelli“, sagte ich
und stand auf. „Welch erfreulicher Zufall.
Bitte, wollen Sie Platz nehmen?“

Das schütterte grauweiße Haar des Ree-
ders hing wie ein schneeiger Vorhang über
seiner Stirn.

UNSERE Heimat

Nummer 119

SAUERLÄNDISCHES VOLKSBLATT

24. Mai 1954

Sonderfahrt nach Marsberg

Kreis Olpe. Die Heimatvereine des Kreises beabsichtigen, am Sonntag, dem 30. Mai, mit einem Omnibus nach Marsberg zu fahren. Alle Interessenten, auch Nichtmitglieder, sind herzlich eingeladen. Die beiden alten Städte Obermarsberg und Niedermarsberg sind sehr sehenswert und geschichtlich interessant. Schon in der Schule ist uns allen die Eroberung der Eresburg über Marsberg durch Karl den Großen als ein Markstein in der Geschichte der Sachsenkriege eingepreßt worden. Die Fahrt führt quer durch unser schönes Sauerland. Es ist daher zu erwarten, daß sich zahlreiche Teilnehmer melden werden. Näheres über Preis und Abfahrtszeit wird noch bekanntgegeben, sobald die Teilnehmerzahl festliegt. Schon heute sei jedoch gesagt, daß die Abfahrt so gelegt wird, daß der Besuch des Festgottesdienstes mit plattdeutscher Predigt möglich wird und daß die Rückfahrt noch bei Tageslicht erfolgen soll. Anmeldungen nehmen entgegen: in Attendorn Lehrer Boos (Tel. Nr. 620 Attendorn), in Drolshagen: Amtsobersekretär Alterauge (Tel. Nr. 432 Olpe), in Olpe: Otto Mund, Hotel „Zur Kante“ (Tel. Nr. 617), in Grevenbrück: Amtsspektor Kebbekus (Tel. Nr. 341 Grevenbrück).

Olper Stadtspegel

Auf dem Fundbüro im Rathaus wartet wieder eine ansehnliche Zahl von Fundstücken auf die Verlierer. U. a. sind dort gelagert: Zwei Herrenmäntel, eine Wasserwaage, ein Füllfederhalter, Herren- und Damenlederhandschuhe, ein Handwagen, Geldbörsen mit Inhalt und eine Brille.

Der Hospitalweg wird z. Z. ausgebaut. Damit wird einem schon lange bestehenden, dringenden Wunsche Rechnung getragen.

Das Tonstudio Dreseler hat sein Atelier am vergangenen Mittwoch endgültig nach Düsseldorf verlegt. Ein Möbelwagen brachte die wertvollen technischen Geräte dorthin. Herr Dreseler behält aber seine hiesige Wohnung weiterhin bei. Damit bleibt auch die Verbindung zu Olpe bestehen, die sich in der Vergangenheit schon mehrfach bei Tonaufnahmen günstig ausgewirkt hat. Wir wünschen dem Tonstudio eine weitere schöne Entwicklung in seinem modernen Düsseldorfer Atelier!

Die Westfälische Vogelschutzausstellung, die Ende 1953 in Tecklenburg eröffnet und inzwischen in allen Regierungsbezirken Westfalens gezeigt wurde, ist bisher von 25 281 Besuchern, davon zwei Drittel Schüler, besichtigt worden.

Der Westfälische Naturwissenschaftliche Verein Münster führt vom 5. bis 7. Juni eine Pfingsttagung in Arnsberg durch. Sie beginnt am Samstagvormittag mit einer Besichtigung der Stadt. Am Abend zeigt Dozent Dr. Maasjost (Paderborn) in einem Vortrag die Umgebung Arnsbergs, den Studienrat Pitz (Arnsberg) mit Farblitho-Bildern illustriert. Für beide Pfingsttage sind Tageswanderungen vorgesehen.

Schon jetzt 100 000 Anmeldungen für TOUROPA-Reisen. Am 8. Mai hat der hunderttausendste Sommergast bei einer der 350 Buchungsstellen der großen TOUROPA-Organisation seine Meldung für eine Sommer-Urlaubsreise abgegeben. Zum gleichen Zeitpunkt hatten sich im Vorjahre 84 000 Personen für eine TOUROPA-Reise entschieden. Die fast 20prozentige Steigerung zeugt von der wachsenden Popularität dieser Reisen. Zu den Sommerplänen gehört eine weitere beachtliche

Ausweitung des gesamten Reiseprogramms für das In- und Ausland. Insgesamt stehen 3500 Reisen zur Wahl, die größtenteils mit den kürzlich in Dienst gestellten 64 TOUROPA-FERNEXPRESS-Wagen durchgeführt werden. Ausstattung und Service in diesen Zügen bedeuten ein Höchstmaß an Bequemlichkeit. Liegebetten, Friseursalon und blitzende Waschanlagen sind die besonderen Kennzeichen dieses neuartigen Komforts.

Orgelbau und Orgelklang

Kreis Olpe. Eine für den ganzen Kreis gewaltige und einmalige Gelegenheit, sich in das Wesen von Orgelbau und Orgelklang einführen zu lassen, wird den Musikfreunden am 30. Mai um 16 Uhr in Kirchhündem geboten. Der in West-

Ein erfreuliches Bild:

Entwicklung der Kraftverkehr Olpe A.-G.

Kreistagsabgeordneter Wirtschaftsprüfer Ihne gab Bericht

Olpe. An der Entwicklung der Kraftverkehr Olpe A.-G. ist die heimische Bevölkerung stark interessiert. Trägt doch dieses Unternehmen wesentlich dazu bei, den Kreis Olpe bis in die abgelegenen Bezirke verkehrlich zu erschließen. Viele kleinere und abseits gelegene Gemeinden verdanken ihr, daß sie den „Anschluß“ an die Umwelt nicht verlieren. Das aber ist nur möglich, weil die Kraftverkehr Olpe A.-G. auch solche Verbindungen im Rahmen ihres großen Verkehrsprogramms aufrecht erhalten kann, die an sich vielleicht nicht rentabel sind. Als kreisweises Unternehmen, das ganz auf die Bedürfnisse der heimischen Bevölkerung und Wirtschaft abgestimmt ist, kann die Kraftverkehr Olpe A.-G. solche Wünsche erfüllen.

Diese Gedanken kamen in der letzten Kreistagssitzung nach einem Referat über die Entwicklung der Kraftverkehr Olpe A.-G. zum Ausdruck. Gleichzeitig wurde der Wunsch geäußert, daß auch in Zukunft möglichst einmal im Jahre der Kreistag über den Stand der Kraftverkehr Olpe A.-G. eingehend informiert wird.

Zu Beginn der Kreistagssitzung wurde von Kreistagsabgeordneten Wirtschaftsprüfer Ihne über die Entwicklung der Kraftverkehr Olpe A.-G. ein sehr aufschlußreicher und präzise formulierter Bericht gegeben. Aus diesem ging hervor, daß die Kraftverkehr Olpe A.-G. alle Schwierigkeiten der Nachkriegszeit zu überwinden verstand und heute in der Lage ist, den an sie gestellten Anforderungen durchaus gerecht zu werden. Dem Bericht war im einzelnen folgendes zu entnehmen:

Rückblick

Der letzte Krieg hatte auch die Kraftverkehr Olpe A.-G. erheblich in Mitleidenschaft gezogen, da die vorhandenen Einrichtungen stark ausgenutzt wurden und an eine Ergänzung oder gar Erneuerung z. B. des Wagenparks während des Krieges nicht gedacht werden konnte. Am 31. Dezember 1945 waren noch insgesamt 15 Wagen und ein Anhänger in Betrieb. Davon stammten sechs Wagen aus dem Baujahr 1937. Die Zahl der Beschäftigten betrug damals 39 Personen. Von dem ursprünglichen Aktienkapital von 250 000 RM waren damals nur 150 000 RM eingezahlt. Dann kam die Währungsreform.

Im Jahre 1951 wurden dann erhebliche Investitionen vorgenommen, nachdem das Aktienkapital Ende 1950 auf 400 000 DM erhöht worden war. Mit einem Kostenaufwand von 171 000 DM entstand damals eine neue Garage mit Werkstatt. Ende

fallen leitende Orgelsachverständige beim Landesdenkmalschutz, Dr. R. Reuter, Münster wird in Vortrag und Spiel dieses Thema behandeln und erläutern.

Verkehrssicherheitswochen

Vom 23. Mai bis 6. Juni

Kreis Olpe. Unter dem Motto „Vorsicht und Rücksicht“ stehen die Verkehrssicherheitswochen, die auch im Kreis Olpe vom 23. Mai bis zum 6. Juni durchgeführt werden. Die Steigerung der Unfallziffern machte es notwendig, daß man neben der Kleinarbeit der Polizei auch Großaktionen startet, so heißt es im Erlaß des Ministeriums als Begründung. — Allein im Kreis Olpe wurden in den ersten vier Monaten dieses Jahres acht Personen getötet und etwa 90 schwer verletzt.

Unterstellraum für Vahlbergbewohner

Rothemühle. Von den Bewohnern der ehemaligen Transformatorstation am Vahlberg bei Rothemühle wurde Klage darüber geführt, daß den vielen Familien kein genügender Unterstellraum für Fahrzeuge, Handwagen usw. zur Verfügung stehe. Der Gemeinderat Wenden hat daher beschlossen, für die Vahlbergbewohner einen großen Schuppen errichten zu lassen, in dem jede Familie einen verschließbaren Raum erhalten soll. Desweiteren wurde bestimmt, daß Ortsvorsteher Halberstadt (Brün) künftig die Aufsicht über den Vahlberg übernehmen soll.

Ständiger Aufstieg

Finanziell hat sich das Unternehmen äußerst günstig entwickelt. Es gelang 1953, das Grundkapital voll auszuweisen und außerdem eine stattliche Rücklage zu bilden. Um dem Olper Kraftverkehr einen noch stärkeren Rückhalt zu geben, erwägt man gegenwärtig, das Aktienkapital auf 500 000 DM zu erhöhen.

Die Aussprache

Der Bericht des Abg. Ihne wurde von den Kreistagsmitgliedern sehr beifällig aufgenommen. In der anschließenden Aussprache stellte Abg. Krüger an den Referenten die Frage, ob vielleicht in absehbarer Zeit für den Kreis Olpe ir-

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Rückgang der Eheschließungen ... aber Geburtenzunahme

Drolshagen. Im Jahre 1951 wurden beim Standesamt in Drolshagen insgesamt eingetragen: 130 Geburten, 76 Eheschließungen und 97 Sterbefälle. Im Jahre 1952 waren es 146 Geburten, 70 Eheschließungen und 84 Sterbefälle. Das Jahr 1953 erbrachte 151 Geburten, 47 Eheschließungen und 85 Sterbefälle. Vom 1. Januar 1954 bis 30. April 1954 wurden verzeichnet 52 Geburten, 9 Eheschließungen und 32 Sterbefälle. Vergleicht man einmal diese Zahlen, so muß man feststellen, daß die Eheschließungen eine ständig absinkende Tendenz aufweisen, während die Geburtenziffer in Höhe schnell. Die Sterbefälle sind sich in etwa gleich geblieben.

Neues Geschäft

Drolshagen. In der Gerberstraße 17 wird am kommenden Dienstag Josef Zeppenfeld einen Sattler- und Polsterbetrieb eröffnen.

Drolshagen. Im Alter von 83 Jahren verschied der Werkmeister I. R. Franz Stahl, wohnhaft Am Papenberg 1. R. i. p.

Drolshagen. Für die Müllbeseitigung und Verwertung muß ein Betrag von jährlich 3 000 DM verausgabt werden, der im Wege der Erhebung von Müllabfuhrgebühren wieder hereinkommt.

Verbesserung beim Feuerwehrhaus

Gerlingen. Der Weg zur Firma Schwung soll erhöht und mit einer leichten Fahrdamme versehen werden. Um den Eingang zum Feuerwehrhaus nicht weiter durch Fahrzeuge zu beschädigen, sollen entlang der Straßenseite des Feuerwehrgerätehauses Bordsteine gesetzt werden.

23 Lehrer und 1016 Schulkinder

Wenden. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde von der Verwaltung die am 15. Mai dieses Jahres erfolgte Erhebung der Schüler und Schulkinder bekanntgegeben. Danach befinden sich in der Gemeinde Wenden 1016 Schulkinder und 23 Schulstellen. Auf die acht Schulen des Gemeindebereichs ergeben das für die Schule in Wenden 280 Kinder und 7 Schulstellen; Gerlingen 153 Kinder und 3 Schulstellen; Altenhof 108 Kinder und zwei Schulstellen; Hünsborn 189 Kinder und 4 Schulstellen; Brün 35 Kinder und 1 Schulstelle; Hilmlücke 128 Kinder und 3 Schulstellen.

dieser Woche aus. Ferner dankte Studienrat Dähn, der Religionslehrer der Schule, dem Lehrerkollegium und Schulleiter, sowie Pater Pereira herzlich dafür, daß sie ihm die Durchführung einer solchen Woche im Interesse der religiösen Vertiefung und Festigung der Schüler ermöglicht haben. Abschließend wurde noch auf die einschlägige Literatur über religiös-sittliche Erziehungsrufen, namentlich über die richtige sexuelle Aufklärung der Jugend hingewiesen.

Berufsschulküche in Hünsborn

Wichtige Schulfragen vor dem Gemeinderat Wenden

Wenden. Winder war es ein reichhaltiges Programm, mit dem sich der Wender Gemeinderat in seiner letzten Sitzung zu beschäftigen hatte. Bevor Bürgermeister Eichert zur Tagesordnung überging, begrüßte er die aus Altenhof erschienenen Zuhörer.

Die Jahresrechnung 1952 wurde nach eingehender Erläuterung durch Amtsdirektor Quiter vom Gemeinderat gebilligt. Eine lebhafte Diskussion erfolgte dann über einen Antrag der Schulpflegschaft der kath.

Volksschule in Altenhof.

Die Gemeindevertreter von Altenhof erklärten den Antrag und gaben dem übrigen Gemeinderat unmißverständlich zu verstehen, daß auch die Altenhofer Kinder ein Recht auf eine ordentliche und ausreichende Schulbildung hätten. Zu lange schon mache sich ein bildungs-mäßiger Rückstand bei den Schulkindern bemerkbar. Die Vertreter schlugen vor, in Wenden eine Schulstelle abzubauen und diese in Altenhof einzurichten. Aus finanztechnischen Gründen mußte dieser Vorschlag verfallen. Grundsätzlich wurde aber die Dringlichkeit des Antrages anerkannt. Der Gemeinderat beauftragte die Verwaltung, sich mit Nachdruck dafür einzusetzen, daß für die Kosten einer dritten Lehrkraft an der Altenhofer Schule von der Regierung ein Ergänzungszuschuß gegeben würde, da eine Deckung der Kosten aus eigenen Mitteln nicht möglich ist.

Berufsschulküche für Hünsborn

Die Hünsborner Elternschaft hatte schon seit langem darauf gedrungen, daß in Hünsborn eine Berufsschulküche errichtet werden sollte, damit den Hünsborner berufsschulpflichtigen Mädchen der weite Weg nach Wenden erspart bliebe. Inzwischen, so sagte Amtsdirektor Quiter

gendwelche Einnahmen aus der Kraftverkehr Olpe A.-G. zu erwarten seien. Ihm wurde der Bescheid zuteil, daß eine eventuelle Dividende wesentlich von der Steuer abhängt und man zunächst noch im Interesse des Unternehmens und der Kreisbevölkerung auf weitere notwendige Investitionen Bedacht nehmen müsse. Wann der Zeitpunkt für die Ausschüttung einer Dividende gekommen sei, müsse man abwarten. Vorerst gelte es, das Unternehmen weiter zu festigen und auszubauen, damit es seinen künftigen Aufgaben voll auf gerecht werden könne. In absehbarer Zeit sei jedenfalls mit einem nennenswerten Gewinn noch nicht zu rechnen. Dafür habe man aber die Gewissheit, daß sich das Unternehmen gesund entwickle und einen weiteren erfolgreichen Aufstieg nehmen wird.

in seiner Stellungnahme zu dieser Angelegenheit, habe sich Grundsätzliches getan. Die Verwaltung habe aus den aufgelösten Berufsschulküchen in Helden und Listerscheid Einrichtungsgegenstände für die Hünsborner Küche erworben. Diese Gegenstände sind in Hünsborn eingetroffen. Nach Einrichtung der Küche kann sofort mit dem Unterricht begonnen werden.

Ueber den Wegebau am Vahlberg und in der Siedlung in Gerlingen wurde eingehend im weiteren Verlauf der Sitzung beraten. Des weiteren gab Oberinspektor Schrage einen Bericht über Vorschläge des Wegebauausschusses. Im Anschluß daran wurde über die Verwendung der Wegebaukosten für 1954 beraten.

Fuchs- und Dachsbaue begast

Beachtet die Warnschilder!

Kreis Olpe. Auf Grund einer viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Regierungspräsidenten zur Bekämpfung der Tollwut wird heute im Kreise Olpe mit der Begasung der Fuchs- und Dachsbaue begonnen. Man verwendet dafür das hochgiftige Zyklon-Blausäuregas, das sich in den Höhlen schnell ausbreitet und den sicheren Tod aller Lebewesen verursacht. Es ist dringend erforderlich, daß sich Menschen einige Tage von den begasten Bauen, die durch Warnschilder gekennzeichnet sind, fernhalten. Eltern und Erzieher werden gebeten, die Kinder auf diese Gefahr hinzuweisen. Die Jagdausübungsberechtigten werden rechtzeitig von der Begasung durch das Kreisjagdamt benachrichtigt.

Grevenbrück. Seit langem bemüht sich die Gemeindeverwaltung, die an sie herangetragene Bitte auf Einrichtung einer öffentlichen Baeanlage mit Brausen- und Wannenbädern zu verwirklichen. Doch scheiterten bisher alle darauf hinauslaufenden Bestrebungen schon in ihren ersten Ansätzen. Trotzdem mußte die Gemeindeverwaltung nochmals mit allem Nachdruck die Bemühungen in dieser Hinsicht betreiben, um dem berechtigten Verlangen nach einer Badeanstalt zu entsprechen. Im Interesse der Volksgesundheit braucht auch unser Ort eine Badegelegenheit mit Brause- und Wannenbädern.

Ländlicher Beratungsdienst

Kreis Olpe. Der Wochenplan des Beratungsdienstes für ländliche Hauswirtschaft in Ottfingen, sieht für die Woche vom 24. bis 27. Mai folgende Veranstaltungen vor:

Montag, 9—13 Uhr: Kochen für die Mädchen-Oberstufe der Volksschule Ottfingen; 17—19 Uhr: Kochvorführung für Berufstätige und Abendgruppe, „Kalte und warme Süßspeisen“; 20 Uhr: Landjugendabend für die Landjugend Hünsborn.

Dienstag, 9—13 Uhr: Wir schneiden für unsere Kleinen, Zuschneiden und Nähen von Kinderkleidung; 20 Uhr: Kochvorführung für Berufstätige und Abendgruppe, „Eierspeisen und Abendbrotgerichte“.

Mittwoch, 9—13 Uhr: Kochen Gruppe I, Eierspeisen und Abendbrotgerichte; 17—19 Uhr: Aussteuerberatung; nach der Maiaandacht Landjugendabend für die Mädchen von Ottfingen.

Am Donnerstag sind keine Lehrgänge wegen des Feiertages.

Freitag, 9—13 Uhr: Kochen Gruppe I, Vielelei aus Hefeteig; 15—18 Uhr: Frauennachmittag mit Kaffeetafel. Es spricht die Aertzin Frau Dr. Sondermann, Münster. Vorherige Anmeldung wird erbeten, um für Gebäck und Kaffee sorgen zu können. Die Umlage beträgt pro Kopf 0,80 DM.

Friseurgeschäfte geöffnet!

Olpe. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Feiertag Christi Himmelfahrt sind ausnahmsweise heute (Montag) nachmittag die Friseurgeschäfte geöffnet.

Sprechstunden der LVA

Kirchhündem. Der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Westfalen hält am heutigen Montag von 3.30 bis 13 Uhr im Amtshaus Sprechstunden ab. Es können auch rückständige Beiträge entrichtet werden.

Auch Saalhausen hat Finanzsorgen

Gemeinderat genehmigte den Haushaltsplan für 1954

Saalhausen. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Brüggenmann und in Anwesenheit von Amtsoberinspektor Althoff tagte am Donnerstag der Gemeinderat im Gasthof Voß. Der Haushaltsplan 1954 sah eine Einnahme und Ausgabe mit 136 400 DM, im außerordentlichen Plan mit 37 700 DM. Die Steuersätze betragen für Grundsteuer A 110 %, Grundsteuer B 180 %, Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und Gewerkekapital 250 %, Mindeststeuer für Hausgewerbetreibende 6 DM, sonstige Gewerbetreibende 12 DM. Kassenkredite und Darlehen werden nicht in Anspruch genommen.

Amtsoberinspektor Althoff erläuterte den Haushaltsplan. Die Endsumme hat sich gegenüber dem letzten Etat um 40 000 DM erhöht. Bestimmend ist bei der Veränderung im wesentlichen der Kauf des Siedlungsgeländes und die Ablösung der Anteile am Grundbesitz „Am Bärenhagen“. Die Finanzlage der Gemeinde ist hiernach nicht verbessert, sondern im Vergleich zum Vorjahre verschlechtert. Dazu ist die Belastung wesentlich gestiegen. Der Schulneubau in Saalhausen ist bestimmend für die Durchführung anderer kommunalpolitischer Aufgaben. Es besteht noch eine wesentliche Finanzlücke, so daß nur die Wegebaua-

nahmen durchgeführt werden können, die unabwiesbar sind. Ein Ausgleich des Haushaltsplanes ist nur möglich, wenn alle berechtigten Wünsche auf Straßenverbesserung und Erweiterung des Entwässerungsgesetzes zurückgestellt werden. Selbst für das nächste Rechnungsjahr 1955 wird es noch großer Anstrengungen bedürfen, die Gemeindefinanzen in Ordnung zu halten. Eine pflegliche und wirtschaftliche Verwaltung des Gemeindevermögens ist unabwiesbar notwendig.

Der Gemeinderat genehmigte den neuen Haushaltsplan.

Bauernschänke „Im Schlämm“

Altenhündem. Eine alte Tradition ist mit der bekannten Bauernschänke „Im Schlämm“ verbunden. Die Bezeichnung „Im Schlämm“ wurde vom Ortsteil gleichen Namens an der Gartenstraße, wo das Gasthaus steht, übernommen. Der Inhaber Heinz Wiethoff hat jetzt diese Gaststätte nach Plänen des Architekten Götz, Dortmund, gründlich erneuern lassen, ohne daß ihre überlieferte Eigenart angetastet wurde. Die neuzeitliche Innenausstattung ist trefflich gelungen. Große Behaglichkeit empfängt jeden Besucher der Gaststätte. Nach den vorgenommenen Erneuerungen wurde sie kürzlich wieder geöffnet.

Erfolg der religiösen Schülerwoche

Pater Pereira S. J. sprach zur Elternschaft im Städt. Gymnasium

Olpe. Im Rahmen der religiösen Schülerwoche des Städt. Gymnasiums waren die katholischen und evangelischen Eltern zu besonderen Vorträgen in die Schule eingeladen. Der Vortrag für die katholische Elternschaft fand am Donnerstagabend in der Aula des Gymnasiums statt. Er war außerordentlich stark besucht und nahm einen sehr eindrucksvollen Verlauf.

Oberstudiendirektor Mund konnte in seiner Begrüßungsansprache darauf hinweisen, daß die religiöse Schülerwoche bei sämtlichen Schülern eine rege und lebendige Teilnahme ausgelöst habe. Dem Leiter der Woche, Pater Pereira S.J. aus dem Aloisius-Kolleg in Bad Godesberg, sowie dem Initiator der religiösen Schülerwoche, Studienrat Dähn, sprach er seinen besonderen Dank für diese Veranstaltung aus, von der man sich einen vollen Erfolg versprechen dürfe.

Anschließend hielt Pater Pereira, ein erfahrener Jugendseelsorger, ein eindrucksvolles und aufschlußreiches Referat, in dem er die Elternschaft mit den Fragen der religiösen und sittlichen Erziehung und Erleichterung unserer Jugend näher bekanntmachte. Die Kinder seien von Gott vor allem den Eltern anvertraut. Wie man sich dem Nachwuchs gegenüber während der verschiedenen Lebensabschnitte zu verhalten habe, erläuterte der Vortragende an einigen einleuchtenden Beispielen. Insbesondere wurde man auf das Gebot, auf die Seele des jungen Menschen

achten und es durch liebevolles Verständnis für die Jugend erreichen, daß diese sich nicht von uns distanzieren oder sich unverständlich glaubt.

Der Vortragende befaßte sich im einzelnen mit den Problemen der Frühreife u. gewissen Zeiteinwirkungen; nicht unerwähnt ließ er dabei die noch nicht überwundenen Einflüsse des Krieges und der Nachkriegszeit. Heute gelte es, behutsam wieder aufzubauen und unsere Jugend an das Leben so heranzuführen, daß sie mit ihm fertig wird. Pater Pereira kam noch besonders auf die sexuellen Nöte unserer Jugend zu sprechen. Immer wieder hörte man aus seinem Munde das Wort „Verstehen“ und immer wieder richtete er an seine aufmerksamen Zuhörer den Appell, mit größter Liebe und Anteilnahme ihren heranwachsenden Kindern zu begegnen! Die Einweisung in die Dinge des geistlichen Lebens müsse behutsam erfolgen; es dürfe auch nicht an der rechtzeitigen Aufklärung mangeln, damit nicht die Jugend auf sich selbst oder gar auf andere Menschen und die Straße angewiesen sei, um ihre „Erfahrung“ zu machen.

Nach dem Vortrag, der die Probleme in ihrer ganzen Tiefe aufzeigte und auch die schwere Verantwortung der Eltern deutlich erkennen ließ, sprach der Vorsitzende der Klassenpflegschaft der Ol, Herr Büdenbender, den Veranstaltern der religiösen Schülerwoche den Dank der Elternschaft für die Durchführung

Westfälin in Frankreich verbrannt

Adelheid Duven aus Ramsdorf wurde im Jahre 1622 in Dieppe als Hexe hingerichtet

Hexen-Lemgo in Lippe, Hexen-Geseke im Kreis Lippstadt und Hexen-Wolbeck bei Münster sind Ortsbezeichnungen, die noch heute im westfälischen Volksmund allgemein üblich sind als Erinnerung an die Zeiten des Hexenwahns im 17. Jahrhundert, wie man auch die Bewohner von Fürstenberg (Kreis Bielefeld) noch mit dem Übernamen „Hexenverbrenner“ zu necken pflegt. Das soll aber nicht bedeuten, daß nur in diesen Orten damals Hexenverfolgungen stattgefunden hätten; man kann getrost sagen, daß überall in unserm westfälischen Heimatgebiet die Scheiterhaufen errichtet wurden, auf denen man die Hexen verbrannte. Aus Münster, Coesfeld, Warendorf, Balve (Kreis Arnsberg), Menden (Kreis Iserlohn) — um nur einige Städte zu nennen — sind Nachrichten über Hexenprozesse und Hexenverbrennungen überliefert.

Aus den Niederschriften des Richters zu Ramsdorf (Kreis Borken) aus den Jahren 1622 bis 1650 ergibt sich nun die Tatsache, daß der Hexenglaube keineswegs auf die deutschen Lande beschränkt war, sondern nicht minder bei unsern westlichen Nachbarn herrschte. Am 1. Oktober 1622 erschien nämlich vor dem Richter Konrad Ludgers zu Ramsdorf ein Bürger der nordfranzösischen Stadt Dieppe (im Bezirk der unteren Seine) und bat um Auskunft über eine gewisse Adelheid Duven, die aus Ramsdorf stamme und in Dieppe zugewandert sei; vor allem wünschte er Auskunft über die Vergangenheit der Frau zu erhalten, und der Richter gab sie ihm bereitwilligst. Er teilte mit, daß Adelheid Duven die Frau des Johann te Hawerrot war, der einige Jahre zuvor von den Rams-

dorfer Bürgern wegen Zauberei angeklagt worden war. (Den Frauen als „Hexen“ entsprachen nach damaligem Sprachgebrauch die Männer als „Zauberer“.) In dem Verfahren gegen ihren Mann war die Frau dann in einer Gerichtssitzung, die auf dem Gut in Lembeck gehalten worden war, verurteilt worden, sich der Wasserprobe zu unterziehen, und weil sie dabei im Wasser nicht untergegangen war, hatte die Meinung der Bürger sich verstärkt, sie sei eine Hexe. Auf allgemeines Verlangen der Bürgerschaft hatte dann der Richter Goswin zu Lembeck die Frau zum Feuer verurteilt. Um aber dieser Strafe zu

entgehen, war sie aus Ramsdorf entflohen und hatte dann jahrelang als verschollen gegolten, bis nun der Bürger aus Dieppe Auskunft über sie einzog.

Die Frau hatte offenbar die unruhigen Verhältnisse, die der Jülich-Klevische Erbfolgestreit (seit 1609) und der Dreißigjährige Krieg (seit 1618) in unserer westfälischen Heimat herbeigeführt hatten, zu ihrem Vorteil auszunutzen vermocht und war glücklich entkommen. Das Volk aber hatte sich um das „Schauspiel“ einer Hexenverbrennung betrogen gesehen, war zum Ausgleich dafür zum Hause des Ehemannes gezogen und hatte ihn aufs schwerste mißhandelt, da er nicht an die Schuld seiner Frau glauben wollte.

Er wurde nun, als der Bürger aus Dieppe bei dem Richter zu Ramsdorf Kundschaft einzog, vorgeladen und bestätigte dem Kundschafter alles, was der Richter über Adelheid Duven mitgeteilt hatte. Der Mann konnte sich dann aber nicht enthalten, den Franzosen zu fragen, weshalb er das alles zu erfahren wünschte. Da erhielt er die Antwort, daß Adelheid Duven in Dieppe als Hexe zum Tode verurteilt worden sei. Das aber war für den unglücklichen Ehemann zu viel; bei der Kunde vom Schicksal seiner so lange verschollen gewesenen Frau setzte ein Herzschlag seinem Leben ein Ziel. So war auch er ein Opfer des Hexenwahns geworden.

Naturschutz und Schule

Die Kultusminister der Bundesrepublik haben Richtlinien aufgestellt

Wat is de Welt en Narrenhus!

Wat is de Welt en Narrenhus,
wat sin verrikt de Tieden:
om sin voi as ne Klärkenmus,
dat Blot is kaolt, de Stirn is krus,
un Frönn söwst müetig sik nicht mähr lieden.

Süß quam de Maon in'n Wolkenkropp,
de Buskendrecht un'n Nacken.
Nu slikt he d's ne aolle Klapp,
nu ducht, he d'ed'n Skabellenkopp
wie sine Bleß un Backen.

Ik glawe, he mag de Welt nich mähr
en buodendal bekieken:
he weist de Lü de Achterkähr,
nicht slipstärts trügges ut de Dör
un läöt en Knapper strieden.

Gach mán vernöglig up den Rückk,
lest dat Janhaagel brusen!
Stiek van de Bleß de Dött un Dückk,
segt an't Händföör in den Kück,
doo kannst in Fräiden husen!

Wat Lüben is en Hotteplärd:
Ik trekk em bloß an'n Tieppen,
in pack't mit beide Füß an'n Stiert
doo geiht't Kärdehl! — Mi lacht dat Hiart,
un laot mi wieder slippen!

Friedrich Castelle († 14. I. 1954)

Landrat entführte Hauptmannstochter

Verheiratung gegen des Vaters Willen — Ein Rechtsstreit vor 280 Jahren

Vor rund 280 Jahren, in den letzten Tagen des März 1773, weilte der Landrat von Korff als Oberfeldze zu Gast bei dem Gutsbesitzer und ehemaligen Hauptmann von Alten in Ullenhäusen, einem früheren Klostergut bei Aiverdisen im Lippischen. Der Landrat bemühte sich um die Hand der Tochter des Gutsbesizers, Dorothea Philippine war auch bereit, seine Werbung anzunehmen, aber der geizige alte Vater wollte nichts von diesem Schwiegersohn wissen. Er forderte eine achtwöchige Bedenkzeit, ehe er sich entscheiden wollte. Das junge Paar aber erwartete davon nichts Gutes und entschloß sich daher, auf eigene Faust zu handeln.

Mit Hilfe eines Dieners und einer französischen Gesellschafterin der Gutsbesitzerstochter entflohen sie in finsterner Nacht aus dem Gutshaus. Noch in der Nacht der Flucht wurde in Struthruch durch den Prediger des Dorfes Bega die kirchliche Einsegnung der Ehe vorgenommen. Dann bot der Mönchshof bei Barntrup, der kaum zehn Kilometer von Ullenhäusen entfernt ist, dem jungen Paar eine gastliche Unterkunft, die durch den Domherrn von Kerssenbrock zur Verfügung gestellt worden war.

Der Gutsbesitzer von Alten wollte sich aber mit dieser „vollendeten Tatsache“ nicht abfinden, sondern erhob durch den Advokaten Raubourg beim Fürstlich-Lippischen Kriminalgericht in Detmold Klage auf Ungültigkeitserklärung der Ehe und auf Herausgabe der Tochter. Er kam damit jedoch nicht zum Ziel, denn die Hauptklage wurde zurückgewiesen, die Ehe als rechtmäßig anerkannt und dem Kläger nur das Recht zugestanden, das Vermögen der Tochter zurückzuhalten.

Nach diesem Mißerfolg suchte nun der unversöhnliche Gutsbesitzer sich an dem Diener Adolf Ueckermann schadlos zu halten. Der dem jungen Paar bei der nächtlichen Flucht beigestanden hatte und nun bei seinem Schwiegervater in Barntrup weilte, der erstarrte Gutsbesitzer forderte die Festnahme des Dieners und verlangte ferner, daß dessen Vermögen und das Schwiegervaters Vermögen beschlagnahmt werde. Zur Begründung seines Anspruchs führte er an, er habe dem Adolf Ueckermann den „Weinkauf“ gezahlt, d. h. das Landgeld beim Abschluß des Dienstvertrags, und der Diener sei widerrechtlich vor Ablauf der vereinbarten Zeit aus dem Dienst entlaufen. Der Diener Adolf Ueckermann aber rechtfertigte sich in einer Klageantwortung, die er dem Kriminalgericht in Detmold einreichte. Darin urteilt er zunächst über die Klagegeschichte seines früheren Dienstherrn: „Mit einem nur etwas geübten juristischen Verstand findet man in der Prozesschrift war einen schwatzhaften, aber mit wenigem Gehirn Tobenden.“ Weiterhin bestreitet er die Zuständigkeit des Kriminalgerichts und sagte dann:

„Ich habe drei Jahre die betrübte Gnade gehabt, ein Diener von ihm zu sein. Er hat mich weder von neuem gemietet, noch mir den Weinkauf gegeben. Wie ich diese Gnade

Wie der Westfälische Heimatbund in dem Rundschreiben Nr. 5/1954 vom 1. Mai mittelt, hat die ständige Konferenz der Kultusminister der Bundesrepublik Leitsätze darüber aufgestellt, wie Naturschutz und Landschaftspflege durch die Schulen gefördert werden sollen. Damit hat die Konferenz den immer wieder vorgetragenen Wünschen und Forderungen der Heimatpfleger entsprochen. In diesen Leitsätzen heißt es:

1. In allen Schulformen, besonders im naturwissenschaftlichen und erdkundlichen Unterricht, und bei Wanderungen der Volks-, Mittel- und Höheren Schulen sowie der Landwirtschaftlichen und Hauswirtschaftlichen Berufs- und Berufsschulen ist den Fragen des Naturschutzes und der Landschaftspflege besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die erzieherischen und gemütsbildenden Werte, die den Gedanken und Bestrebungen der Naturschutzbewegung und der Landschaftspflege innewohnen, sind in geeignetem Zusammenhang fruchtbar zu machen. Die wirtschaftliche Bedeutung des Naturschutzes und der Landschaftspflege für die Ernährung des Menschen, für den Wasserschutzhalt, die Wuchskraft des Bodens und die biologische Gesundheit der Landschaft ist den Schülern an Beispielen nahezubringen.

2. In den Fortbildungslehrgängen für Lehrer aller Schulstufen ist auch den Fragen des Naturschutzes und der Landschaftspflege gebührender Raum zu geben.

3. Schulbücher für Biologie und Erdkunde sollen nur dann eingeführt werden, wenn sie die wichtigsten Fragen des Naturschutzes und

der Landschaftspflege angemessen berücksichtigen.

4. Es wird empfohlen, an den Universitäten, den Technischen, Landwirtschaftlichen und Wirtschaftshochschulen Lehraufträge für Naturschutz und Landschaftspflege zu erteilen.

5. Es wird empfohlen, auch bei der Erwachsenenbildung (in Volkshochschulen usw.) Fragen des Naturschutzes und der Landschaftspflege im Sinne der Ziffer 1 zu berücksichtigen.

6. Für die Behandlung der Fragen des Tier- und Pflanzenwelt werden die Empfehlungen 1 bis 5 sinngemäß.

Das Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen hat durch einen Rundbrief vom 11. Januar 1954 unter gleichzeitiger Aufhebung entgegenstehender Bestimmungen verfügt, daß im Bereich der gesamten Unterrichtsverwaltung des Landes entsprechend diesen Leitsätzen verfahren werden soll.

Demnächst „Hafen Dörenthe“?

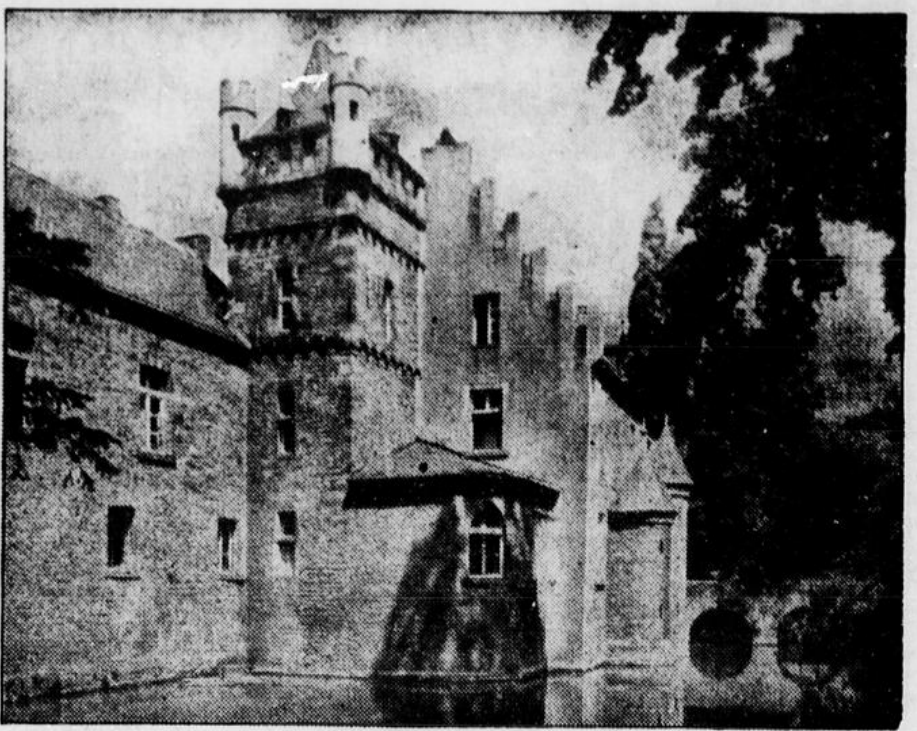
Der Hafen Saerbeck am Dortmund-Ems-Kanal soll gemäß einem Antrag der Gemeindebehörden den Namen „Hafen Dörenthe“ erhalten, weil er überhaupt nicht auf dem Gebiet von Saerbeck (Landkreis Münster) liegt, sondern auf dem Boden der Ortschaft Dörenthe. Die Wasser- und Schifffahrtsdirektion in Münster hat zunächst dem Antrag nicht entsprochen, weil die Umbenennung zum kostspielig ist, da zugleich viele aktenmäßige Unterlagen usw. geändert werden müßten.

Im übrigen kann man wohl sagen, daß der Name des Hafens sich inzwischen, nachdem der Dortmund-Ems-Kanal mittlerweile rund 55 Jahre alt geworden ist, allgemein eingebürgert hat, so daß auch schon deshalb eine Umbenennung mancherlei Schwierigkeiten mit sich brächte. In anderen Fällen hat man es zudem mit Umbenennungen nicht sonderlich eilig gehabt. Erinnert sei dabei an den Bahnhof Bad Pyrmont. Seitdem im Jahre 1874 die Eisenbahnstrecke Hannover—Altenbeken eröffnet worden war, gab es an ihr einen Bahnhof Bad Pyrmont, aber dieser Bahnhof lag überhaupt nicht in der Stadt Bad Pyrmont, nicht einmal in dem damaligen Fürstentum Waldeck-Pyrmont, sondern im Ausland, in der gut preußischen Stadt Lügde. Erst als 1922 der Gebietsteil Pyrmont mit dem „Freistaat“ Preußen vereinigt wurde, ist durch das preußische Vereinigungsgesetz auch die Umgemeindung des Bahnhofs aus der Stadt Lügde in die Stadt Bad Pyrmont ausgesprochen worden, wobei die Stadt Lügde als Entschädigung einige Hektar Wald erhielt, die bis dahin zum waldeck-pyrmontischen Domänenvermögen gehört hatten.

Et riegt sick alles...

Man meint, dat baoll de Kuckuck röpp,
Un alles ligg vull Snei.
Süh, Uhlen häfft so dicke Köpp
Un kuemmt doch glatt ut't Ei.
Guott hätt sick no nich ens vertellt,
Et riegt sick alles in de Welt.

August Wibbelt († 1947)



Haus Werdringen bei Vorhalle

Wenn von den westfälischen Wasserburgen gesprochen wird, denkt man im allgemeinen an die zahlreichen Schloßbauten und Herrensitze dieser Art in den weiten Ebenen des Münsterlandes und vergißt völlig, daß unsere Heimat auch südlich der Lippe derartige Bauten aufzuweisen hat. Ein Beispiel dafür ist die Wasserburg Werdringen in Vorhalle bei Hagen, die wir heute im Bild vorführen. Das Rittergut Werdringen, der größte Hof in Vorhalle, war schon früh ein Lehen der Herren von Volmestein (= Volmarstein), deren Besitz sich bis weit ins Münsterland hinein erstreckte, allerdings nicht als geschlossenes Gebilde, sondern als Streubesitz. Die Herren von Volmestein vergaben Werdringen im 13. Jahrhundert als Lehen an die Herren von Rüdinghausen (im heutigen Stadtkreis Witten), später kam es an die Familie von Dobbe. Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts kam Werdringen in den Besitz von Philipp von der Recke-Volmarstein, der es im Jahre 1833 seinem Sohn Adalbert übertrug, von dem es dessen Bruder Ottomar für 94 000 Taler kaufte. Im Jahre 1856 erhielt es dessen Sohn Friedrich Wilhelm, der dann das alte, fast völlig verfallene Haus zu einem stattlichen Schloß umbaute und wesentliche Wiederherstellungsarbeiten ausführte. Damals hat die Wasserburg ihre heutige Gestalt erhalten.

Belgischer Senator aus Westfalen

Louis Zurstrassen wurde für Verdienste um Belgien zum Baron erhoben

Am 8. April 1954 hat König Baudouin von Belgien eine Urkunde unterzeichnet, durch die der Großindustrielle und Senator Louis Zurstrassen in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste und Leistungen zum Wohl der belgischen Nation zum Baron erhoben worden ist.

Wenn wir das auf unserer Seite „Westfälische Heimat“ berichten, so hat das seinen Grund darin, daß es sich um den Sproß einer alten westfälischen Familie handelt, die sich in ihren einzelnen Zweigen von Warendorf her weit verbreitet und auch den Weg ins Ausland gefunden hat. In der Geschichte der Stadt Warendorf begegnet der Name vor allem im Jahre 1688, als Gertrud Zurstrassen und ihr Ehemann, der wohlhabende Warendorfer Leinwandhändler Heinrich Kleine, der auch Bürgermeister seiner Vaterstadt wurde, die Kapelle in Gröbblingen bei Warendorf (Amt Sassenberg) erbauten, in der beide später ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Eine Enkelin von Gertrud Schwester Anna war dann Anna Elisabeth Ellendorf (1706—87), die Frau des Warendorfer Bürgermeisters Wilhelm Theodor Zurstrassen (1706—71). Enkelin dieses Bürgermeisters war wieder Katharina Luise Zurstrassen (1785—1871), die im Jahre 1813 ihren Vetter Heinrich Josef Zurstrassen (1780—1868) heiratete, der Tuch-

fabrikant und Tuchhändler in der belgischen Stadt Verviers war.

Wie so viele Angehörige der Familie im Lauf der Jahrhunderte aus religiösen oder geschäftlichen Gründen aus Warendorf ausgewandert waren, so hatte auch Heinrich Josef Vater Johann Franz Georg (1753—1824) die Heimat verlassen und war nach Verviers übersiedelt, dem Hauptplatz des Wolhandels und der Tuchfabrikation in Belgien. Dort hat es dieser Zweig der Familie sehr bald zu großem Wohlstand gebracht. Das heutige Haupt dieses Familienzweiges, Louis Zurstrassen, gehört dem Senat des Königreichs Belgien an und ist nun durch den König noch besonders geehrt worden.

Seine Heimat hat aber der belgische Senator noch nicht vergessen. Er läßt nämlich zur Zeit die Kapelle in Gröbblingen, die jetzt rund 270 Jahre alt ist, wieder instand setzen. Das achtdeckige Kuppeldach der Kapelle, das mit einer „Laternen“ versehen ist, hat in den letzten Wochen eine neue Beschädigung erhalten. Der alte Barockaltar, der ein Marienbild trägt, ist bereits im vergangenen Herbst durch Professor Klaas (Warendorf) erneuert worden, so daß dieses Baudenkmal des Kreises Warendorf wieder in voller Schönheit die Besucher erfreut.

Klösterliches Tischgespräch

Als der Graf von Waldeck beim Abt von Hardehausen zu Gast war

Der Graf von Waldeck hatte einst in den ausgedehnten Besitzungen des Klosters Hardehausen (Kreis Warburg) gejagt, der älteste Zisterzienserniederlassung auf westfälischem Boden. Hardehausen war nämlich im Jahre 1140 durch den Paderborner Fürstbischof Bernhard I., Edlen Herrn von Oesede (1127—60), gegründet und mit Mönchen aus Altenkamp (Kreis Mörs) besetzt worden und wurde 1185 das Mutterkloster von Marienfeld, das durch die Edelherrn Widukind von Rheda und Bernhard II. zur Lippe gestiftet wurde.

Als der Graf von Waldeck sich hinlänglich den Freuden der Jagd hingegeben hatte, wurde ihm im Kloster ein herrliches Mahl aufgetischt, damit er sich von den Anstrengungen des Tages erhole. Der Graf war nun ein echter Feinschmecker; deshalb zog er von den Forellen, die auf die Tafel kamen, sorgsam die Haut ab und legte sie

auf den Tellerrand, um sich das Beste bis zuletzt aufzubewahren. Aber...

„Durchlaucht ät't dat wohl nich gerne?“ wandte der Abt sich unversehens an den Grafen, nahm die Häute vom Teller und verpeiste sie mit Wohlbehagen. Was sollte der Graf tun? Mit einem guten Schluck Wein spülte er seinen Ärger und Zorn hinunter und bemerkte dazu:

„Der Wein ist gut; in meinem Rhodener Keller liegt kaum eine bessere Marke!“ Der Abt aber gab gelassen zur Antwort: „I nu, immer je donach de Mann ist Den beeteren, den wi noch hebben, den kann de Durchlaucht mal kosten, wenn de Landgraf von Hessen bi us spiesen tut!“

Das war dem Grafen aber doch zu viel, daß er so hinter seinem landgräflichen Nachbarn von Hessen-Kassel zurückgesetzt und also bedeutend niedriger eingeschätzt wurde als dieser. So fragte er den Abt, ohne seinen Zorn zu verraten, in aller Ruhe und Gelassenheit: „Woher seid Ihr denn eigentlich?“ — „Ich sin nich wit her“, erwiderte der Abt ahnungslos, „ich sin van Ossendörpe!“ —

„Nun, das konnte ich mir wohl denken“, schloß der Graf das Gespräch, „nur Euer Geburtsort war nicht gleich zu erraten!“

„Düwelskraom“

Nao ussen Häerguott hümpelt de Lue, män nao'n Düwel geiht et immer in Galopp. Bi'e Wasken un bi'e Backen sitt de Düwel de Wiewer in'n Nacken.
Mönsterlänner, dat sind Düwelsbänner.

Schulkrieg Westfalen-Niedersachsen

Ein recht ernster Schulkrieg war zu Beginn des neuen Schuljahres im Grenzgebiet von Westfalen und Niedersachsen entbrannt. Entstanden war er durch einen Beschluß der Stadt Osnabrück, in die mittleren und höheren Schulen der Stadt Kinder aus dem nordrhein-westfälischen Grenzgebiet, namentlich aus dem Kreis Tecklenburg, nicht mehr aufzunehmen, weil der Kreis Tecklenburg nicht bereit war, einen Beitrag zu den Schullasten der Stadt Osnabrück zu leisten. Jetzt ist der Friede geschlossen worden. Die Stadt Osnabrück und der Kreis Tecklenburg haben nämlich vereinbart, daß die Stadt Osnabrück 75 v. H. dieses Schul-„Lastenausgleichs“ von der niedersächsischen Landesregierung in Hannover anfordern soll, während der Kreis Tecklenburg 25 v. H. zur Verfügung stellt. Dadurch ist für etwa 200 Kinder des Kreises der weitere Besuch der Osnabrücker Schulen ermöglicht.

Alles Kunstwerk in Münster

In der Liebfrauen-(Überwasser-)Kirche zu Münster, der ältesten Marienkirche des Bistums, wurde eine Pieta aus dem 14. oder 15. Jahrhundert am linken Seitenaltar aufgestellt.

Bentheim

Blick auf Schloß und Stadt

Bunte Welt

Treffen der „First Ladies“

Washington. — Amerikas ehemalige „First Lady“ Mrs. Harry Truman war Mittagsgast bei ihrer Nachfolgerin Mrs. Dwight Eisenhower. Außer ihr war noch eine andere einstige „First Lady“ geladen, die in Washington fast vergessene 72jährige Mrs. Woodrow Wilson, deren Mann im ersten Weltkrieg die Geschichte der USA lenkte.

Hubschrauber statt Lkw

Washington. — Hubschrauber sollen in der US-Armee den Lastwagen als Transportmittel ersetzen. Oberst Bunker, der stellvertretende Transportchef der amerikanischen Heeresflieger, gab bekannt, daß er in den nächsten fünf Jahren für eine Milliarde Dollar Hubschrauber kaufen will.

Goldseide

London. — In England stellt man jetzt einen Stoff her, der aus reiner Seide und reinem Gold besteht. Das Metall wird in einer Dicke von einem Zehntausendstel Millimeter durch komplizierte Prozesse auf die Seide gepreßt. Der Stoff leuchtet wie echtes Gold, kann gewaschen werden und soll 80 bis 90 Jahre haltbar sein. (Reta)

Wertobjekte

Marrakesch. — Ein nordafrikanischer Fischer, der vor Marrakesch von einem portugiesischen Fischerboot gerettet wurde, bat um die Erlaubnis, sich in Lissabon niederlassen und seine beiden Frauen mitnehmen zu dürfen. „Ich habe für jede 1500 Francs bezahlt“, meinte er, „und eine von beiden kann kochen.“

Lastwagenfahrer zu Fuß

Basel. — Zwischen 11.30 und 12.30 Uhr dürfen Lastkraftwagen nicht mehr durch die Stadt Basel fahren. Chauffeure aus Basel müssen ihre Fahrzeuge stehen lassen und zu Fuß zum Mittagessen oder in ihren Betrieb zurückkehren. (Reta)

Märchenhöhle

Johannesburg. — In der Nähe von Krugersdorp (Südafrika) wurde eine Höhle entdeckt, die sich über eine Fläche von vier Quadratkilometern erstreckt. Ein richtiger Fluß strömt durch die unterirdischen Stollen. Der Eingang zu dieser „Märchenhöhle“ wird vorläufig geheimgehalten, um zu verhindern, daß die Farmer die Stalaktiten besetzen, die zu Pulver zermahlen, ein beliebtes billiges Düngemittel sind. Erst wenn die Höhle von Gelehrten der Universität Witwatersand durchforscht ist, wird man sie freigeben.

Liebesgeschichte

New York. — Auf einer Auktion lernte die amerikanische Millionärswitwe Dolly Havens einen Percy Williams kennen. Obwohl 65 Jahre alt, verliebte sich die Witwe auf den ersten Blick in Percy und heiratete ihn im amerikanischen Schnellverfahren. Mit einem neuen Cadillac, einem Lederkoffer voll Juwelen und 250 000 Dollar in bar ging das Paarchen auf die Hochzeitsreise. Als sie in einem Hotel abstiegen, bat Percy seine Frau, einen Moment in der Halle zu warten, er wolle nur den Wagen in die Garage fahren. Dolly wartet bis heute auf Percys Rückkehr — die amerikanische Bundespolizei sucht nach dem Verschwundenen.

Philip macht Metzgermode

New York. — Während der Weltreise der Königin von England nahm der Herzog von Edinburgh an einer Äquator-taufe teil. Er trug dabei eine weiß und blau gestreifte Schürze. Jetzt veröffentlicht eine amerikanische Firma, die Metzgerschürzen herstellt, ganzseitige Reklamen mit dem Bild des Herzogs bei der Äquator-taufe und weist darauf hin, daß Metzger in weiß und blauestreiften Schürzen so elegant gekleidet seien wie der Herzog von Edinburgh.

180 Millionen Familien leben in Löchern und Hütten

180 Millionen Familien in der Welt besitzen heute keine angemessenen Wohnungen, stellt Generaldirektor David A. Morse im diesjährigen Weltarbeitsbericht fest, der am 2. Juni in Genf der Internationalen Arbeitskonferenz vorgelegt werden soll. Die Wohnungsnot betrifft mehr als ein Drittel der Bevölkerung der Erde und umfaßt auch 30 Millionen in wirtschaftlich fortgeschrittenen Ländern. Generaldirektor Morse vertritt die Auffassung, daß zur Beseitigung der Wohnungsnot sehr viel durch private Initiative und unternehmerische Bemühungen geschehen könne. Das reiche aber nicht aus.

Die Unterstützung der Regierungen müsse hinzukommen, wenn diejenigen Bevölkerungsteile in ordentliche Wohnungen gebracht werden sollten, die jetzt noch in Notquartieren, Hütten und anderen schlechten Unterkünften ihr Dasein fristen müssen. Generaldirektor Morse stellt weiter fest: „Die Welt hat jetzt erkannt, daß Hunger und Armut nicht geduldet werden dürfen. Wir sind uns aber weniger bewußt, wie sehr die erschreckenden Wohnungsverhältnisse in vielen Teilen der Welt Glück, Zufriedenheit und Arbeitsfreude schädigen.“ Deshalb müsse es als eine wichtige Aufgabe angesehen werden, diesen Übelstand zu erkennen und überall zu einer Änderung und Beseitigung der Wohnungsnot aufzurufen.

Erbt er den Central-Park?

Er begann im heutigen Manhattan mit Brantwein und Glasperlen

Washington. — Der 67jährige Wiesbadener Robert Fischer wird in einem Artikel des langjährigen Berliner Korrespondenten Louis P. Lochner als der Mann beschrieben, „dem der New York Central Park gehört“. Lochner greift in seinem in der Zeitschrift „The American Weekly“ veröffentlichten Beitrag einen komplizierten Erbschaftsfall auf, in dessen Mittelpunkt eine Forderung in Höhe von 30 Millionen Dollar gegen die Stadt New York steht, die der deutsche Hotelangestellte Fischer, der heute in Wiesbaden im Ruhestand lebt, eines Tages geltend zu machen hofft.

Die Wurzeln von Fischers Erbschaftsansprüchen reichen tief in den Boden der amerikanischen Geschichte. Am 6. Mai 1626 kaufte der Holländer Peter Minuit das heutige Gebiet von Manhattan von einem Indianerstamm für ein Faß Brantwein und einen Sack Glasperlen. Die letzte direkte Nachkommenschaft von Peter Minuit, Augusta Minuit, heiratete im Jahre 1842 den amerikanischen Major Gottfried Mezger. Nach dem Tode Mezgers, der deutscher Abstammung war, erschien in der deutschsprachigen Tageszeitung von New York, der „New York Staatszeitung“, im Jahre 1885 eine amtliche Verlautbarung, in der die Verwandten Gottfried Mezgers, der seine vorher verstorbene Frau beerbt hatte, aufgefordert wurden, ihre Erbsprüche anzumelden. Die Urgroßmutter Robert Fischers, die eine Cousine von Gottfried Mezger war, meldete sich damals zusammen mit ungefähr 300 Mezgers, die hauptsächlich in Württemberg ansässig waren.

Mit der Wahrnehmung ihrer Ansprüche beauftragten die Erben eine Heilbronner Bank. In New York kam es zu einem längeren Rechtsverfahren, das mit der Entscheidung des Gerichts endete, Ausschüttungen an die Erben könnten erst 50 Jahre später vorgenommen werden. Dieser Termin fiel in das Jahr 1942, als sich Deutschland und die Vereinigten Staaten im Kriegszustand befanden.

Die Heilbronner Bank, bei der die den Erbfall betreffenden Dokumente und Akten gelagert waren, wurde wenig später bei einem Luftangriff völlig zerstört. Während sich die anderen vermeintlichen Erben nicht mehr aktiv um die Geltendmachung ihrer Ansprüche bemühten, hat Robert Fischer den Kampf noch nicht aufgegeben.

Da der Central Park als einziges unbebautes Gebiet Manhattans durch keine privaten Besitzansprüche belastet ist, beabsichtigt Fischer, seine Ansprüche auf der Erbschaft seines holländischen Vorfahren und Eigentümers von Manhattan auf das Parkgelände zu beschränken. Nach seinen Unterlagen müßte der Wert sei-

Das berühmteste Schiff seit Noahs Arche

Ein Riesendampfer eilte seiner Zeit weit voraus
Menschen im Schiffsboden lebendig eingemietet

„Dieser Ingenieur muß wahnsinnig geworden sein“, sagten die Londoner, und deuteten auf ein mächtiges Eisengerippe. „Da will er nun das größte Schiff der Welt bauen, 208 Meter lang. Es wird beim ersten Sturm in der Mitte auseinanderbrechen. So ein Narr...“

„Immerhin ist Ingenieur Brunel weltbekannt“, warf ein anderer ein. Er hat eben den Plan, ein Schiff zu bauen, das ohne zu bunkern von London nach Ceylon und zurück fahren kann. 35 000 Kilometer. Dazu muß er 12 000 Tonnen Kohle mitnehmen. Also wird das Schiff fünfmal größer als die jetzigen Ozeanriesen.“

„Und ich sage, es ist schade um die 600 000 Pfund Sterling, die dieser Kasten kosten soll. Alles Experimente! 4000 Fahrgäste soll der Dampfer befördern. Das ist ja eine Arche Noah...“

Wirklich war die „Great Eastern“ etwas Niedergewesenes. Nicht nur in England, in der ganzen Welt sprach man von dem riesigen eisernen Schiff. 30 000 Eisenplatten, zum Teil gewölbt, wurden mit drei Millionen daumendicken Nieten zusammengefügt im Schalenbau. Das Schiff hatte eine doppelte Hülle mit einem Meter Abstand

zwischen Innen- und Außenhaut. Zusammen mit den wasserdichten Schoten war es unsinkbar, was es später bewies. Es hatte fünf Schornsteine, aber auch sechs Masten mit 5 400 qm Segelfläche. Die 11 000 PS seiner Maschinen wurden gebührend bestaunt, so viel Antriebskraft hatten alle Baumwollspinnereien in Manchester nicht. Neben zwei Riesenschaufrädem gab es eine Schiffsschraube von sieben Meter Durchmesser.

Drei Jahre lang nicteten und hämmerten 2000 Arbeiter an dem Koloß, der 17 m hoch und 36 m breit war. Während des Baues kamen fünf Menschen ums Leben. Auch ein Arbeiter wurde vermißt. Sollte man ihn versehentlich in den Schiffsrumpf eingeklinkt haben? Bei dem Lärm, den die Nietenhammer vollführten, hätte man bestimmt kein Schreien gehört. Aber statt für eine Stunde alle Arbeit einzustellen und nachzuforschen, kümmerte man sich nicht um den Vermißten. Man fand ihn erst 34 Jahre später, beim Abwracken des Schiffes. Der Neter und ein 12jähriger Junge, der ihm geholfen hatte, lagen als Skelette im Schiff, das als Unglückschiff bekannt wurde.

„Du hast Pech wie die Great Eastern!“, pflegten die Engländer von besonderen Unglücksräben zu sagen. Als der Koloß im Jahre 1857 vom Stapel laufen sollte, rührte er sich nur ein paar Zentimeter. Eine Eisenkette riß und schleuderte fünf Menschen beiseite. Auch andere armdicke Ketten brachen... Erst ein Vierteljahr später

gelang es, die Great Eastern ins Wasser zu bringen. Der Stapellauf hatte ein Vermögen gekostet. Und der Kostenvoranschlag war um 300 000 Pfund überschritten worden.

Als das Monstrum endlich fertig war — es besaß 300 Luxuskabinen für Millionäre — fuhr es ein wenig durch den Kanal, als auch schon ein Schornstein in die Luft flog. Während der Reparaturarbeiten kam das Schiff in einen bösen Sturm. Dann ertrank der Kapitän. Andenkenjäger plünderten es fast aus, später lief es auf ein Riff. Alle Gesellschaften, die es kauften, wurden an diesem Eisenschiff bankrott. Es endete als Kabelschiff, dieses „Schiffswunder“ seit der Arche Noah.

USA-Ehrentitel für Königinmutter

New York. — Im New Yorker Waldorf-Astoria-Hotel wird Königinmutter Elisabeth II. wohnen, wenn sie im Oktober nach Amerika reist. Das hat politische Gründe. Die Königinmutter wird am 29. Oktober, also kurz vor den Kongreßwahlen, in den USA eintreffen, und ihre Ratgeber legen Wert darauf, daß sie auf „politisch neutralem Boden“ wohnt. Sobald die am 2. November stattfindenden Wahlen zu Ende sind und das Wahlergebnis feststeht, wird sie nach Washington reisen und bei Präsident Eisenhower im Weißen Haus wohnen.

Von diesen Plänen berichtete Mr. Arthur Hays Sulzberger, Herausgeber der „New York Times“ und Vorsitzender des Organisationsausschusses für die 200-Jahr-Feier der New Yorker Columbia-Universität. Mr. Sulzberger hat über den Präsidenten Eisenhower die Königinmutter zum Jahrestag der Universität eingeladen. Er hofft, daß sie an dem Festbankett teilnimmt. Bei dieser Gelegenheit will die Universität ihr einen Ehrentitel verleihen.

„Champignonstadt“ am Kongo

Leopoldvilles Negerviertel wird Großstadt — 268 452 schwarze Einwohner

Brüssel. — „Champignonstadt“ taufte man im belgischen Kolonialministerium die Eingeborenstadt von Leopoldville, der Metropole Belgisch-Kongos. Sie wächst so schnell, daß die Planungen nicht Schritt halten können. Mit 17 866 Einwohnern auf einem Quadratkilometer hat ihre Wuchsdichte diejenige europäischer Großstädte erreicht. In Wirklichkeit liegt die Zahl noch höher, da sich viele Eingeborene der Registrierung entziehen und sich schwarz ansiedeln. Soziale und hygienische Probleme und die Wohnraumbeschaffung machen der Verwaltung Sorge. Andererseits ist das Aufstreben der Eingeborenen-

stadt der Erfolg einer Kolonialpolitik, die mit ihrem Industrialisierungsprogramm viele Arbeitsstellen schuf. Diese ziehen die Neger wegen der guten Verdienstmöglichkeiten an.

Die meisten kommen zunächst versuchsweise und lassen die Familien im Kongo zurück, um sie nach einigen Monaten oder Jahren nachkommen zu lassen. Auf diese Weise wuchs die „Champignonstadt“ in den letzten drei Jahren von 190 912 auf 268 452 Einwohner an. Der Kinderreichtum ist ungewöhnlich. 1953 wurden 103 632 Männer, 57 744 Frauen und 102 076 Kinder gezählt. Die Masse der Bewohner wanderte aus der Provinz Leopoldville ein. 23 712 kamen aus der Äquatorprovinz und 10 590 aus Kasai.

Mit 23 837 Mann stehen die Industriearbeiter an der Spitze der Berufsgruppen. 17 145 sind Büroangestellte, 15 016 Bauarbeiter, 5458 Transportarbeiter, 557 Grubenarbeiter und 188 selbständige Farmer. 8285 treiben Handel, und 29 470 vertreiben sich auf verschiedene andere Berufe. Um die Wohnraumbeschaffung zu bewerkstelligen, werden an die Eingeborenen Baukredite gegeben, mit denen sie feste Häuser errichten. Wenn sie es sich erlauben können, kaufen sie fertige Häuser oder Etagenwohnungen.

EINE WOCHEN IM April

Roman von Gertrud von Brockdorff

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(23. Fortsetzung)

Verwundert folgt er ihr und sieht sie in einer Entfernung von etwa fünfzehn Schritten vor sich herlaufen. Die Straße ist an diesem Samstagabend belebter als sonst, und Oswald hatte Mühe, Luise nicht aus den Augen zu verlieren. Sie trägt ein helles Paket in der Hand und scheint ziemlich schwer daran zu schleppen; denn sie geht jetzt langsamer als vorher. Einmal bleibt sie stehen und sieht sich um, ohne Oswald zu bemerken. Dann überquerte sie die Straße und taucht ins Baumdunkel der Anlagen.

Oswald beschleunigt seinen Schritt, er möchte sie anreden und ihr das Paket abnehmen. Da erkennt er zu seiner Überraschung, daß sie nicht mehr allein ist. Ein Mann ging neben ihr her; er muß irgendwo unter den Bäumen auf sie gewartet und sie angesprochen haben. Der Mann ist ziemlich groß; zu einer schlanken Figur hat er merkwürdig breite Schultern, sein Gang ist auffallend; es liegt etwas Katzenhaftes und Gleitendes in diesem Gange, das Oswald als drohend und gefährlich empfindet.

Pötzlich hat Oswald das Gefühl, als ob Luise in ein böses Abenteuer verstrickt sei und er sie warnen müsse. Er geht noch schneller, um die beiden zu überholen und dem anderen ins Gesicht zu sehen. Die

Entfernung wird kleiner; jetzt beträgt sie kaum noch zehn Schritte.

Oswald hat den Mann mit den breiten Schultern fest ins Auge gefaßt. Da bemerkt er zu seiner Überraschung, wie er stehen bleibt und einen eigentümlich witternden Blick hinter sich wirft. Eine Sekunde später hat der Mann dem Mädchen das Paket aus der Hand gerissen und ist mit einem federnden Satz in der Dunkelheit verschwunden.

„Was tun Sie hier?“, fragte Luise, als Oswald auf sie zutritt. Sie ist so erschrocken, daß sie kaum sprechen kann. Selbst im Schatten der Bäume sieht Oswald wieder jene rätselhafte Angst in ihren großen Fiebersäugeln. „Was wollen Sie von mir? Sind Sie mir etwa nachgegangen?“, fragte sie.

„Es tut mir leid, wenn ich Ihnen etwas ungelegen komme, Fräulein Hagemann.“

„Ich dachte nur... verzeihen Sie bitte, ... ich dachte im ersten Moment... es wäre... jemand anders...“

„Jemand, vor dem Sie sich fürchten?“, fragte er leise.

„Ja.“

„Kommen Sie“, sagte er ruhig und tröstend. „Es geschieht Ihnen jetzt nichts mehr. Ich bin ja bei Ihnen.“

„Oh, das würde mir nicht viel nützen.“

„Warum denn nicht? Haben Sie so wenig Vertrauen zu mir?“

„Es handelt sich nicht darum, ob ich Vertrauen zu Ihnen habe oder nicht“, flüsterte sie, noch immer mit einem Nachklang des erlebten Schreckens in der Stimme. Sie geht jetzt neben ihm her. Sterne stehen groß und klar über schwarzen Zweigen. Die Luft weht Wärme heran, es duftet nach junger Baumrinde, nach aufgesprungenen Knospen und der ganzen Süße des jungen Frühlings. Nach einer langen Weile beginnt Luise wieder zu sprechen.

„Sie sollten sich nicht in meine Angelegenheiten mischen“, sagte sie. „Es ist nicht gut für Sie; Sie werden sich vielleicht dadurch in eine schlimme Lage bringen.“

„Würde Ihnen das leid tun, Fräulein Hagemann?“

„Ja“, antwortet sie nach kurzem Zögern. „Und Sie meinen, ich sollte Sie einfach Ihrem Schicksal überlassen?“

„Bis jetzt“, sagt sie leise und erbittert, „hat sich kein Mensch um mich gekümmert. Ich bin immer allein fertig geworden.“

Oswald gibt hierauf keine Antwort. Wieder wandern sie eine Zeitlang schweigend nebeneinander her. Der Weg wird noch dunkler, die erleuchteten Fenster blinken in größerer Ferne.

Luise bleibt plötzlich stehen. „Sie sollen nichts Falsches von mir denken“, sagt sie tonlos. „Ich bin keine Waise, wie ich Ihrer Mutter erzählt habe. Der Mann, den Sie eben sahen, ist mein Vater.“

„Ihr Vater?“

„Bitte fragen Sie mich jetzt nichts! Ich müßte Sie sonst vielleicht belügen.“

Sie drehen um und gehen den gleichen Weg wieder zurück.

„Werden wir uns morgen sehen?“ fragt Oswald.

„Morgen nachmittag habe ich frei“, antwortet Luise und legt beide Hände auf ihr Herz, um sein stürmisches Klopfen zu beschwichtigen.

„Wollen wir nicht einen kleinen Ausflug machen?“

Luise blickt nach oben in die Baumkronen, von deren knospenreichen Zweigen Tropfen auf den Weg niederfallen. Seit langer Zeit, so scheint es ihr, haben die Sterne nicht mehr so hell geleuchtet wie heute.

„Ich komme gern mit Ihnen“, sagt sie. „Paßt es Ihnen gegen drei?“ fragt Oswald. „Wollen wir uns da drüben an der Ecke treffen?“

„Ich weiß nicht, ob ich bis drei fertig werden kann.“

„Natürlich können Sie das. Sonntags wird bei Überwegs immer eine halbe Stunde früher gegessen.“

Es scheint ihr, als habe er auf einmal von ihrem Leben Besitz ergriffen, um nach eigenem Gutdünken darüber zu verfügen. Auch ist ihr, als glitten alle Lasten und Verantwortungen von ihr ab und ließen sie frei und leicht zurück. Gibt es denn das noch für sie, daß sie glücklich sein darf wie die anderen?

„Freuen Sie sich auf morgen?“ fragt Oswald, als sie ihm vor der Haustür zum Abschied die Hand reicht.

„Ich freue mich“, antwortet Luise, „ich freue mich maßlos.“

Sie nickt ihm noch einmal zu; dann schließt sie die Tür und hastet durch den Flur.

Ein Mann kommt ihr im Flur entgegen, es ist Frau Petruschkes neuer Mieter. Sie erkennt ihn im ersten Moment kaum wieder, er ist sauber rasiert und man sieht ihm an, daß er gründlich geschlafen hat.

„Sieh da, Fräulein Luise, welch angenehmes Zusammentreffen! Ausgewesen? Besorgungen gemacht?“

Sie nickt mit einem glücklichen Lächeln, das ihr glühendes Gesicht schön werden läßt. Dabei vergißt sie ganz, darüber erstaunt zu sein, daß er so schnell ihren Namen erfragt hat.

„Geht es Ihnen jetzt besser?“ fragt sie.

„Es geht mir ausgezeichnet“, antwortet er. „Ich habe mich übrigens noch dafür zu bedanken, daß Sie sich bei Frau Petruschke für mich verwendet haben.“

„Das ist gern geschehen“, sagt sie und blickt ihn an, als trüge sie noch etwas auf dem Herzen. Er muß mir den Ausweis geben, denkt sie dabei. Aber heute kann ich es ihm noch nicht sagen, heute noch nicht. „Ich muß nach oben“, sagt sie, „es ist spät geworden.“ Sie merkt nichts von dem enttäuschten Blick, mit dem er ihr nachstarrt.

„Morgen nachmittag um drei“, flüstert sie in unterdrücktem Jubel vor sich hin, als sie ihre Kammer betritt. In der nächsten Sekunde denkt sie den Gedanken aller Frauen. Ich habe nichts anzuziehen, was soll ich anfangen, ich habe wirklich nichts anzuziehen.

Sie öffnet den Schrank und beginnt im Koffer zu kramen. Der Männeranzug ist daraus verschwunden, er bildete den Inhalt des Pakets, mit dem Oswald sie gesehen hatte. Es ist wesentlich für sie, daß er fort ist. Aber ihre eigene Garderobe ist ärmlich wie zuvor. Da liegt noch immer ihr einziges Sonntagskleid, dazu Regenmantel und Baskenschuhe. Die Handschuhe sind noch ziemlich gut; die Tasche aber ist schäbig und der dunkelste Punkt der ganzen Ausrüstung.

Luises Brauen ziehen sich zusammen. „Nein!“ sagt sie hart und weist den lckenden Gedanken von sich, der sich ihrer bemächtigen will. Wenn sie die gefundene Tasche trotzdem aus dem Koffer nimmt, so geschieht es zunächst nur, um sie noch einmal genau zu betrachten. Sie ist wunderbar, daran gibt es keinen Zweifel. Bis Montag wird man sie auf alle Fälle behalten müssen; macht es da wohl einen großen Unterschied, sie für ein paar Stunden zu tragen? Es wird der Tasche bestimmt nicht schaden; kein Mensch außer Oswald wird sie sehen, kein Mensch wird etwas merken.

(Fortsetzung folgt)

Zweite Meisterkrone für die 96er Zusammenbruch der Walter-Elf

5:1 nach 1:1 bei der Pause – Ein Sieg des Draufgängeriums und der Kameradschaft

Hamburg. Mit einem sensationellen 5:1-(1:1)-Sieg über den Titelverteidiger 1. FC Kaiserslautern sicherte sich der Norddeutsche Meister Hannover 96 am Sonntag vor 75.000 Zuschauern im Hamburger Volkspark-Stadion die Deutsche Fußballmeisterschaft 1954. Die Hannoveraner wiederholten damit ihren Erfolg aus dem Jahre 1938, als sie im Wiederholungsspiel Schalke 04 in der Verlängerung mit 4:3 bezwangen. Die Hannoveraner waren vor allem in der zweiten Halbzeit technisch und taktisch hoch überlegen und spielten mitunter mit ihrem Gegner Katze und Maus. Die Abwehr Kaiserslauterns ließ sich durcheinander wirbeln, und der Sturm, der nur in der ersten Halbzeit zu seiner sonst gewohnten Form auflief, war nach dem Wechsel sehr schwach.

„Wir wußten, daß unser HSV 96 gewinnen würde; denn die Mannschaft besteht aus elf guten Kameraden“, das war am Sonntag durchweg die Ansicht der Hannoveraner, die den Sieg ihrer Elf gegen Kaiserslautern begeistert aufnahmen. Mit einem Sonderwagen der Bundesbahn trifft die siegreiche Mannschaft am Montagmittag zu Hause ein. Sie wird auf dem Bahnhof empfangen und zum Rathaus geleitet, wo gleichzeitig auch für den Rugbymeister Viktoria Linden eine Siegerehrung stattfindet.

Eckel holte die Führung

Bis zur Pause besaß Kaiserslautern noch alle Trümpfe

Die Zuschauer erlebten eine sehr interessante erste Hälfte, in der zwar die Walter-Elf den technisch reiferen Fußball spielte, Hannover aber genau wie in Düsseldorf immer klar überlegen war. In den ersten Minuten gab es einige gute Spielzüge von Kaiserslautern, die jedoch in der Abwehr des Gegners hängen blieben. Das ständige Pendeln im Innensturm der Hannoveraner, wo Paetz und Zielinski ihre Plätze dauernd wechselten, veranlaßte auch die Flügelspieler der Lauterner zum Mitgehen, so daß Eckel nur zeitweise dazu kam, das letzte Loch in der Deckung des Gegners auszunutzen. In der 13. Minute fiel das

Kaiserslauterner Führungstor.

Nach einem Durchspiel von Eckel zu Scheffler wehrte Kirk die Flanke des Rechtsaußen ab; der Ball kam vor die Füße von Eckel, der einige Schritte lief und unhalbar aus etwa 12 Meter Entfernung einschloß. Vorübergehend hatte man den Eindruck, daß der 1. FC das Spielgeschehen beherrsichte. Aber es gab immer wieder die blitzschnellen Vorstöße aus der Defensive, die Hannover schon acht Tage vorher in Düsseldorf so gefährlich machten. Einmal rettete Kohlmeier auf der Linie. In der 27. Minute wurde Torwart Krämer verletzt, aber nach einer halben Minute machte er wieder mit. In der letzten Viertelstunde vor der Pause wurden die Aktionen der 96er klarer, vor allem wenn der Halbrechte Paetz am Ball war; sehr oft liefen die Hannoveraner abseits. Als in der 44. Minute der Mittelstürmer Tkotz mit einem Ball durchkam, aus 10 Meter in die lange Ecke schoß und Hölz etwas spät reagierte, war der Ausgleich da.

hat, was er wollte. Ihr Sieg ist auch in dieser Höhe verdient.

Fritz Walter: Uns hat ein 2:0-Vorsprung gefehlt. Nach der Pause ist dieser Gegner wie ein Sturmwind über uns hinweggefahren. Wir sind völlig aus dem Leim geraten, und ich muß sagen: Wir haben einen würdigen Nachfolger.

Ministerpräsident Heinrich Kopf (in der Kabine von Hannover 96 belauscht): Eine prachtvolle Leistung. Jungens, ihr habt Niedersachsen und Hannover einen großen Dienst erwiesen. Wir sind alle stolz auf euch.

An die Wand gespielt!

Hamburg. So farblos wie an diesem Tag von Hamburg hat man den 1. FC Kaiserslautern in entscheidenden Spielen noch nicht gesehen. Die Mannschaft hatte in den ersten 20 Minuten alle Trümpfe in der Hand. Sie verpaßte die große Chance, eine glatte Spielführung zu erzielen und damit auch feldbeherrschend zu werden. Torwart Hölz zeigte trotz einiger Fehler zeitweise prachtvolle Paraden. Kohlmeiers Pech war sein Selbsttor, das ihn sichtlich so durcheinanderbrachte, daß ihm mehrfach grobe Fehler unterliefen.

Baßler rückte zu weit auf. Die Außenläufer – weder Eckel noch Rander – waren auch nur einen Augenblick feldbeherrschend, sie wurden von der Schnelligkeit des gegnerischen Spieles einfach aus dem Konzept gebracht. Wäre Liebrich nicht so energisch gewesen und hätte er nicht immer wieder in

letzter Minute gerettet, wahrscheinlich wäre das Ergebnis anders geworden. Im Sturm konnte ein körperlich indisponierter Fritz Walter nicht einen Augenblick zum Dirigenten werden, so daß man nie zwingende Spielzüge erlebte. Otmar Walter lief sich an Bothe fest, und man sah in den 90 Minuten nur einen Lattenschuß als besondere Leistung. Weder Wenzel, Wanger noch Schefel verstanden es, sich der klugen Deckung des Gegners zu entziehen.

Ungarn siegte 7:1

Die schwerste Niederlage Englands

Budapest. Mit 1:7 erlitt Englands Fußballnationalmannschaft die bisher schwerste Niederlage ihrer Geschichte. Mit einem gegenüber dem Jugoslawien-Spiel vor acht Tagen völlig umgestellten Angriff war die englische Mannschaft eine Fehlbesezung und hatte nie die Chance, die 3:6-Niederlage von London wettzumachen. Die englische Abwehr stand während der gesamten Spielzeit unter schwerstem Druck gegen die präzisen Angriffszüge der Gastgeber. Englands Torwart Merrick verhinderte mit einigen großartigen Paraden eine höhere Niederlage. Dagegen boten die Ungarn erneut eine großartige Partie. Die Elf war schneller, und der Ball wanderte zügig von Mann zu Mann durch die englischen Reihen. So spielten die Gastgeber meist drückend überlegen, und das englische Tor wurde laufend bedroht. Der überwältigende Erfolg der gastgebenden Mannschaft wurde von den 92.000 fanatischen Zuschauern mit Begeisterung aufgenommen, und das Neststadion in Budapest glück vom Anpfiff bis zum Schlußpfiff einem Hexenkessel.



Hannover groß in Fahrt

Entscheidung nach der Pause – Kohlmeiers Selbsttor

Nach der Pause schien sich Hannover 96 einiges vorgenommen zu haben; das Spiel der Leinenstädter begann sofort zu laufen, sie drückten den Titelverteidiger in dessen Hälfte zurück. Die Anstrengungen wurden schon in der 48. Minute belohnt. Kohlmeier sprang unglücklich in eine Flanke von Tkotz, und der Ball rollte, unhalbar für Hölz, ins eigene Tor zur 2:1-Führung des Nordmeisters. In der Folgezeit blieben die Entlastungsangriffe der um den Ausgleich bemühten Pfälzer schon in der gegnerischen Deckung hängen. Kurzfristig schied Gehrke aus. Ein Scharfschuß Wetzters ging in die Luft, während im Gegenzug Otmar Walter mit einem 30-m-Schuß nur das Lattenkreuz traf (68. Minute).

Eckel schied mit einer Knieverletzung aus und spielte nach einigen Linksaußen. Seinen Platz nahm Wenzel ein, während Wanger nach innen rückte. Die 76. Minute brachte die Entscheidung. Linksaußen Kruhl schoß hart in Torrichtung, Hölz wehrte im Fallen ab, der Ball kam Wetzter vor die Füße, der

unhalbar das 3:1

erzielte. Die 82. Minute brachte wieder eine der typischen Kombinationen Hannovers. Müller spielte zu Paetz, der lange Paß kam an Kohlmeier vorbei zu Wetzter, dessen Bombenschuß ging gegen die Latte, und den abprallenden Ball nahm Linksaußen Kruhl mit dem Kopf: 4:1. Zwei Minuten später folgte ein Kopfball von Paetz auf Flanke von Tkotz, der ebenfalls im Tornetz landete: 5:1. Hannover war groß in Fahrt, erspielte herrliche Torzonen und hatte allein in den letzten Minuten noch drei Eckbälle.

Hannover 96: Krämer; Gerschke, Kirk; Müller, Bothe, Gehrke; Wetzter, Paetz, Tkotz, Zielinski, Kruhl.

1. FC Kaiserslautern: Hölz; Baßler, Kohlmeier; Eckel, Liebrich, Rander; Scheffler, F. Walter, O. Walter, Wenzel, Wanger.

Schiedsrichter: Schmetzer (Mannheim). Zuschauer: 75.000.

Tore: 13. Minute Eckel 0:1, 44. Minute Tkotz 1:1, 48. Minute Eigenter Kohlmeier 2:1, 76. Minute Wetzter 3:1, 82. Minute Kruhl 4:1, 84. Minute Paetz 5:1.

Bochum ohne Verlustor

VfL Bochum – FSV Frankfurt 2:0 (1:0)

Bochum. Nach Göttingen 0:5 und Mainz 0:5 hat auch der dritte Mitbewerber des VfL Bochum in Gruppe 5, der FSV Frankfurt, den Siegeszug der Westdeutschen nicht aufhalten können. Die Westfalen sind sogar noch ohne Gegentor. Der harmlose Frankfurter Angriff war auch mit Nationalspieler Herrmann in der Mitte nicht in der Lage, die stabile Bochumer Abwehr zu erschüttern. Kalinka (31.) und Hecker (88. Minute) erzielten die Tore in einem Spiel, das den 15.000 (!) Zuschauern technisch allerdings nicht viel bot. Bochums Stürmerspiel litt unter dem Fehlen von Schirrmacher. Bei der Harmlosigkeit des FSV-Angriffs war Torwart Tiedtke nur wenig beschäftigt.

Gerritzen überragte

Werder Bremen – Preußen Münster 1:4 (0:2)

Bremen. Ein vollauf verdienter Sieg der Westfalen, die besser kombinierten, schneller im Anspiel waren und auch die größere Durchschlagskraft aufbrachten. Die Leistung wird auch nicht geschmälert durch die Tatsache, daß Werder die beiden ersten Tore verdient konnte. Allerdings nahm dieser unglückliche Rückstand den Norddeutschen die Spielfreude. Bei Münster tat sich einmal mehr Rechtsaußen Gerritzen hervor, der in der achten und 16. Minute für das 2:0 sorgte. Erst beim 0:4 (Schulz und Rachuba) fiel durch Preußen in der 73. Minute das Ehrenwort für Werder. Den 5000 Besuchern gefiel vor allem die gute Mannschaftsarbeit der Münsteraner.

100 000 DM Umsatzrückgang

Köln. Am 23. Mai betrug im West-Süd-Toto-Block der Gesamtumsatz einschließlich Baugeldauspielung 6 074 323,70 DM. Davon entfallen auf die Zwölferwette 3 837 270, – DM, auf die Zehnerwette 1 997 509,50 DM. Die Gewinnausschüttung (50 Prozent) beträgt somit 1 998 635, – DM für den Zwölferwette und 998 754,75 DM für den Zehnerwette. Für die Wohnraumausspielung im West-Süd-Block stehen 139 544,20 DM zur Verfügung, gleich 38 Gewinner.

TSV Hül's in der Endrunde

Amateur-Fußballmeisterschaft: VfL Benrath – TSV Hül's 0:0

Benrath. Mit 0:0 war der Westfalenmeister sehr gut bedient; denn Benrath hatte in den ersten 30 Minuten beider Hälften eine drückende Überlegenheit zu verzeichnen, ohne daß es aber gelang, Torwart Kordjahn, den besten Spieler des Feldes, auch nur einmal zu bezwingen. Zahlreiche Schüsse gingen knapp neben das Tor, während zweimal die Latte rettete. An sich waren die 3000 Zuschauer von den bisher so erfolgreichen Gästen enttäuscht, da die Mannschaft sehr nervös wirkte, zerfahren spielte und im Sturm kaum zu einer einheitlichen Aktion kam. Jeweils in den letzten Minuten vor der Pause und vor dem Schlußpfiff hatte Hül's Vorteile, wurde aber kaum gefährlich, da der Sturm gegen Benraths gute Mittelreihe mit dem ausgezeichneten Ries nicht zum Zuge kam.



BAUWENS: EIN WÜRDIGER MEISTER

Den Abschluß des Hamburger Spiels bildete die Ehrung des neuen Deutschen Meisters Hannover 96 durch Dr. Peco Bauwens, den Präsidenten des Deutschen Fußballbundes, der in seiner Ansprache hervorhob, daß nicht nur eine würdige Mannschaft Deutscher Meister geworden sei, sondern der Torunterschied auch tatsächlich dem Leistungsverhältnis dieses Tages entspreche. Nach der Überreichung der DFB-Silberschale an den Spielführer des Meisters, Müller, stimmten die Massen begeistert in das „Hipp-Hipp-Hurra“ auf Hannover 96 ein. Im Bild die Siegermannschaft, von links: Wetzter, Tkotz, Gerschke, Bothe, Hundertmark, Paetz, Kruhl, Müller; kniend: Zielinski, Krämer, Kirk. Im Endspiel fehlte Hundertmark, dafür spielte Gehrke.

Fünf „Windhunde“ im Sturm

Mannschaft ohne Stars – Was die 96er leisteten

Hamburg. Der deutsche Fußball hat einen Meisterschaftsausklang gehabt, wie man ihn nicht erwartet hatte. Hannover 96, eine Mannschaft, die im vergangenen Jahre noch vom Abstieg bedroht war und in diesem Jahre auf Anhieb Norddeutscher Meister wurde, brachte es fertig, den 1. FC Kaiserslautern im Endspiel nicht nur zu schlagen, sondern ihn in einer großen zweiten Hälfte so auszuspielen, wie es selbst die größten Optimisten im Lager der Hannoveraner nicht erwartet haben dürften.

Düsseldorf war vor acht Tagen eine ernsthafte Warnung. Man konnte aber selbst nach dieser großen Leistung gegen den VfB Stuttgart nicht erwarten, daß Hannover 96 sich so steigern und eine derart klassische Endspielleistung vollbringen könnte. Man hatte den Eindruck, eine große englische Vereinself spielen zu sehen, die auf die Minute fit in dieses Spiel ging, selbst den ersten Ansturm eines großen Gegners klug überstand und dann aus der Defensive in einer geradezu begeisternden Art zuschlug.

Prachtvolle Mannschaftsleistung

Es war eine prachtvolle Mannschaftsleistung, das Spiel einer Elf, die keinen schwachen Punkt hatte und in der sogar der linke Läufer Gehrke, vor acht Tagen in Düsseldorf als Ersatzmann noch sehr farblos, im Laufe der Spielzeit zu einer klaren Leistung kam. Das kluge Pendelspiel der Hannoveraner nahm der Abwehr von Kaiserslautern auf die Dauer die Kraft, und selbst so routinierte Spieler wie Liebrich und Kohlmeier kamen nicht fehlerlos über diese entscheidende zweite Halbzeit.

Die Abwehr von Hannover 96 leistete ein einmaliges Arbeitspensum, und obwohl es zu Beginn einige Schwächen gab, verwischte alles die letzte halbe Stunde, als man eine

nahezu fehlerlose Leistung des Deutschen Meisters erlebte. Torwart Krämer war ausgezeichnet in hohen Bällen, aber auch bei Paraden am Boden. In der Verteidigung war Kirk überraschend stark, wenn auch sein Schlag nicht sehr sauber kam. Gerschke kam gegen Wanger zeitweise ausgezeichnet ins Spiel. Turm dieser Abwehr aber war der lange Mittelfläurer Bothe, ein harter Spieler, der eine Reihe von Zweikämpfen mit Otmar Walter erfolgreich bestand, aber auch körperlich stark genug war, immer wieder da auszuhelfen, wo Not am Mann war. Der beste Außenläufer: Mannschaftsführer Müller, klug im Aufpaß, vor allem aber taktisch geschickt darauf eingestellt, sich mit Fritz Walter zu befassen, wenn Gehrke vorübergehend eine Ruhepause brauchte. Der Sturm von Hannover 96 hatte keinen schwachen Punkt: Fünf Windhunde, die ein- und einhalb Stunden pausenlos liefen und pendelten und damit Kaiserslauterns Abwehr völlig aufrissen. Prächtig der Halbrechte Paetz, unauffälliger im Spiel, aber in den Pässen noch wirksamer der Halblinke Zielinski, dazu Mittelstürmer Tkotz mit einem noch größeren Laufpensum als in Düsseldorf. Beide Außen durchweg sehr geschickt und in ihren Flügelaußen äußerst gefährlich.

Köln gelang die Pokalrevanche

VfB Stuttgart unterlag dem 1. FC Köln 2:3 (0:2)

Stuttgart. Westmeister 1. FC Köln gewann am Samstag im Stuttgarter Neckarstadion vor 15.000 Zuschauern das Freundschaftsspiel gegen den VfB Stuttgart dank großen Einsatzes und entschlosseneren Angriffsspiels verdient mit 3:2 (2:0) und revanchierte sich damit für 0:1-Niederlage im Ludwigsplatz-Pokalfinale am Ostersonntag. Trotz des durch den Regen aufgeweichten und etwas glatten Bodens gab es einen technisch hochstehenden Kampf, in dem Dörner (2) und Breuer für Köln sowie Bühler und Blessing für den Südmeister die Tore erzielten.

Die Kölner, die Röhrl durch Gerlich ersetzt hatten und Breuer für Nordmann in der Mitte stürmen ließen, zeigten die größere Zielstrebigkeit und waren immer durch Stellvorlagen gefährlich. Im Sturm taten sich vor allem Dörner und Breuer hervor, die Läuferreihe hatte in Mebus ihren besten Mann, und die Abwehr, namentlich die Munk im Tor, wirkte weit sicherer als im Treffen gegen Kaiserslautern. Der VfB Stuttgart, der übrigens beim Einlaufen ins Stadion vom Publikum wenig freundlich begrüßt wurde, übertrieb einmal mehr das Kombinationspiel. Einige Durchschlagskraft brachten nur Waldner und Blessing auf. Stopper Schlienz hatte große Mühe mit Breuer, zumal der Kölner ständig mit Rechtsaußen Müller den Platz

tauschte. In der Abwehr war Bögelein am zuverlässigsten. Durch das Fehlen Barfkas, den Kronenbitter vertrat, mußte Bühler in den Sturm, während Liebschwager neben Steimle verteidigte.

Obwohl Köln durchweg mehr vom Kampf hatte, kam der VfB auf 6:3 Ecken. Die Elf wurde erst nach dem Anschlußtreffer stärker, hatte auch einige gute Chancen, doch nach dem 2:2 war wieder Köln am Zuge und erzielte in der 81. Minute durch Dörner das Siegtor, der eine Breuer-Flanke von links eindruckte. Die ersten beiden Tore fielen in der 15. und 22. Minute durch Breuer nach Dörner-Zuspäßen bzw. Dörner auf Paß von Schäfer. In der 52. Minute hatte Bühler mit einem 12-m-Schuß Erfolg und Blessing besorgte mit einem Direktschuß (68. Minute) den Ausgleich.

VfB: Bögelein; Liebschwager, Steimle; Krieger, Schlienz, Kronenbitter; Hinterstocker, Baitinger, Bühler, Blessing, Waldner.

Köln: de Munk; Langen, Graf, Mebus, Hartmann, Gerlich; Müller, Stollenwerk, Breuer, Dörner, Schäfer.

Deutsche Elf für Longwy

Frankfurt (Main). Bundestrainer Sepp Herberger nominierte für das Amateur-Fußball-Länderspiel zwischen Frankreich und Deutschland am 30. Mai in Longwy (Frankreich) mit einer Ausnahme die gleiche Mannschaft, die in Oberhausen gegen die schottische Elf Queenspark Glasgow mit 5:0 Toren gewann. Lediglich der Sieger Schiffer konnte wegen Verletzung nicht berücksichtigt werden. Das deutsche Aufgebot: Loy (Schwabach 04); Sattler (Kickers Offenbach), Post (Eintracht Nordhorn); Gerlich (1. FC Köln), Meßmann (1. FC Amberg), Semmelmann (SpVg Bayreuth); Schumann (Eintracht Nordhorn), Weißbächer (Eintracht Frankfurt), Zetler (VfB Bayreuth), Wade (Kickers Offenbach), Höfer (Eintracht Frankfurt). Ersatz: Eiteljörge (Duisburger SV), Bogert (Wormatia Worms), Nienhus (VfL Bochum).

Geballtes

Eitel Wonne, Wohlgefallen, brachte diese Sonntag allen, deren Fußballherz genug für des Nordens Meister schlug, denn in Hamburgs Volkspark war Ernte für ein Fußballjahr.

Als sie dann zum Sturme bliesen hat es sich bereits erwiesen, daß die Teufel auf dem Thron wackelten. Und ihren Lohn steckten sich Hannover Leute in die Koffer. Solches freute jene, die gewissermaßen wie auf heißen Kohlen saßen. Doch am guten Ende waren alle Teufel überfahren.

Wir vermuten: Keine kleine Feier an der nassen Leine.

Petz.

„Wie ein Sturmwind!“

Die Meinung der Prominenten

Dr. Peco Bauwens, Präsident des DFB: Ich habe Hannover 96 zum ersten Male gesehen, eine prachtvolle Mannschaft, die typisch englischen Fußball spielt. Ihr Sieg ist auch in dieser Höhe verdient, Kaiserslautern darf froh sein, daß Werner Liebrich so manche kritische Situation geklärt hat.

Bundestrainer Sepp Herberger: Man darf Trainer Kronenbein zu dieser Mannschaft gratulieren, sie hat einen famosen Fußball gespielt. Man hatte den Eindruck, daß sie mit ihrem Trainer verwachsen ist und alles getan

„Bubi“ kämpft in Dortmund

Wieder Kugelstoß-Weltrekord – England-B verlor

In der Westfalenhalle kämpft am 4. Juli Scholz gegen den Franzosen Claude Milazzo, der zu den Spitzenleuten der europäischen Mittelgewichtsklasse zählt.

Im Olympiastadion von Los Angeles stieß Amerikas Olympiasieger Parry O'Brien zum fünften Male Weltrekord. Der 22-jährige Student jagte die Kugel diesmal 18,432 Meter durch die Luft und übertraf damit seinen noch nicht 14 Tage alten Weltrekord von 18,42 Meter um zwölf Millimeter.

Englands B-Fußball-Elf mußte nach dem Laibacher 1:2 gegen Jugoslawien B nun auch in Basel gegen die Schweizer B-Auswahl eine klare Niederlage hinnehmen. Die Eidgenossen bezwangen die Briten, die u. a. mit Mittelstürmer Allen (West Bromwich) und seinem Mannschaftskameraden Nicholls antraten, mit 2:0 (1:0).

Zwei weitere Auswahlspiele hatte der Fußballverband Westfalen für seine Stammmannschaft angesetzt, die Ende Mai in Erkenschwick gegen eine Kreiself-Recklinghausen und in Bad Oeynhausen gegen eine Kreisauswahl Herford-Minden stattfanden. Das letzte Treffen steigt am 2. Juni in Langendreer gegen eine Vertretung des Kreises Bochum.

Als eine „Reise der Superlative“ bezeichnete National-Rechtsaußen Helmut Rahn die Südamerikareise von Rotweiß Essen, als er nach 40stündigem Flug von Lima mit Trainer Karl Hohmann in Frankfurt eintraf. Hohmann hob vor allem die herzliche Aufnahme hervor.

Für die Himmelfahrt (27. Mai) in Dortmund stattfindenden Galopprennen wird die Pferde-Toto-Wette durchgeführt. Wetten können ab Montag in allen Annahmestellen abgegeben werden.

Westfalens Mehrkampf - Meisterschaften werden am 12./13. Juni in Hagen-Boelheide, die Junioren- und Jugendmeisterschaften am 19./20. Juni in Hamm und die Westfälischen Meisterschaften am 25./26. Juni in Paderborn ausgetragen.

Schon jetzt ist als erster Fußball-Meisterschaftsspiel nach der Sommerpause der 15. August festgesetzt worden. Die Kreis-Kreisliga beginnen am 8. August mit der Vereinspokalrunde.

Mit dem Bau eines Hallenbades soll im Herbst in Recklinghausen begonnen werden. 1,7 Millionen DM stehen zur Verfügung. Für eine Tombola haben die Geschäftsleute Gewinne im Wert von 90.000 DM zur Verfügung gestellt.

Auf einen Blick

Amateur-Meisterschaft

Gruppe A	
Phönix Lübeck — Hertha BSC Berlin	1:0
SV Hemelingen — TSV Uetersen	0:1
1. Phönix Lübeck	5 3 2 0 12:9 8:2
2. TSV Uetersen	5 3 1 1 13:6 7:3
3. Hertha BSC Berlin	5 2 0 3 14:14 4:6
4. SV Hemelingen	5 0 1 4 5:15 1:9
Gruppe B	
VfL Benrath — TSV Hülse	0:0
Eintracht Nordhorn — Rapid Köln	4:0
1. TSV Hülse	5 4 1 0 15:4 9:1
2. Eintracht Nordhorn	5 3 0 2 12:8 6:4
3. VfL Benrath	5 1 1 3 6:10 3:7
4. Rapid Köln	5 1 0 4 6:17 2:8
Gruppe C	
SV Neu-Isenburg — FC Urbar	4:0
1. SV Neu-Isenburg	4 2 1 1 8:5 5:3
2. SpVg Ingelheim	3 1 1 1 9:4 3:3
3. FC Urbar	3 1 0 2 2:10 2:4
Gruppe D	
SC Baden-Baden — Friedrichshafen	6:0
FV Daxlanden — 1. FC Lichtenfels	0:0
1. SC Baden-Baden	5 2 2 1 5:4 6:4
2. Friedrichshafen	5 2 2 1 3:3 6:4
3. FV Daxlanden	5 2 1 2 5:5 5:5
4. 1. FC Lichtenfels	5 1 1 3 5:6 3:7

Oberliga-Vergleichsrunde

FC St. Pauli — FK Pirmasens	4:0
Kickers Offenbach — FC Schalke 04	5:2
Werder Bremen — Preußen Münster	1:4
1. FC Nürnberg — TuS Neudorf	1:0
Saar 05 Saarbrücken — Altona 93	1:2
Karlsruher SC — Spandauer SV	4:2
Alemannia Berlin — Bayer Leverkusen	2:0
J. Regensburg — Eintr. Braunschweig	0:3
VfL Bochum — FSV Frankfurt	2:0
Holstein Kiel — Bayern München	5:1
Ph. Ludwigshafen — Schwarz. Essen	2:0
Schweinfurt 05 — Arminia Hannover	1:1
SpVg Fürth — Bremerhaven 93	3:0
Meidericher SV — SpVg Fürth	0:2
Bremer SV — BC Augsburg	1:3
TuRa Ludwigshafen — Bor. M.-Gladbach	6:1

2. Liga West

Westfalia Herne — Duisburger SV	4:2
Arminia Bielefeld — Wattenscheid 09	1:1
Rotweiss Oberhausen — Erkenschwick	0:4
SpVg Herten — TSG Vohwinkel	1:1
Mar. Remscheid — VfB Bottrop	6:2
SSV Wuppertal — Union Krefeld	0:0
Düren 99 — Rhenania Würselen	2:3
1. Duisburger SV	29 15 10 4 54:32 40:18
2. Westfalia Herne	29 16 5 8 68:49 37:21
3. Wattenscheid 09	29 17 2 10 61:45 36:22
4. RW Oberhausen	29 14 4 11 56:39 32:26
5. SpVg Herten	29 14 3 12 80:62 31:27
6. SpVg Herten	29 13 5 11 59:44 31:27
7. Union Krefeld	29 12 5 12 45:39 29:28
8. Hamborn 07	29 10 9 10 44:44 29:29
9. VfB Bottrop	29 11 7 11 56:62 29:29
10. Rhen. Würselen	29 12 4 13 48:47 28:30
11. Erkenschwick	29 10 7 12 38:45 27:31
12. Düren 99	29 10 5 14 49:58 25:33
13. Vohwinkel 80	29 11 3 15 40:48 25:33
14. SSV Wuppertal	29 7 9 13 32:50 23:35
15. Mar. Remscheid	29 9 3 17 41:72 21:37
16. Arminia Bielefeld	29 8 5 16 35:72 21:37

Auftstieg zur Oberliga Nord

Itzehoe SV — Teutonia Uelzen	1:2
VfB Oldenburg — Bergedorf 85	2:1
Bremen 68 — Heider SV	2:1
Wolfsburg — Concordia Hamburg	3:0

Spiele 1-13: Punktspiele der Oberliga-Vergleichsrunde, Spiel 14: Amateurländerspiel in Longwy (Frankreich).

Freundschaftsspiele

SpVg Siegen — Vikt. Aschaffenburg	0:5
Auswahl Lippe — FC Schalke 04	2:4
Preußen Münster — Br. Home Army	3:1
Homburger SV — Hamborn 07	3:3
Berg-Gladbach 09 — Preußen Delbrück	2:1
TuRu Düsseldorf — Vikt. Aschaffenburg	2:3
1. FC M.-Gladbach — Rheider SV	2:1
Niedersachsen — Queens Park	2:2
Hamburger TB — Fortuna Düsseldorf	0:3
1. FC Bamberg — Hamburger SV	0:5
VfB Stuttgart — 1. FC Köln	2:3
Bayern Hof — Hamburger SV	2:4
Siegen 04 — Grashoppers Zürich	1:1
Stadler Heilbronn — Madureiras Rio	0:2
Mainz 05 — Ulm 46	3:3
DSC Heidelberg — TSV Eimsbüttel	1:4
Schwaben Augsburg — SV Sodingen	1:1
TB Berlin — Bayer Leverkusen	2:3
Auswahlspiel	
Luxemburg — Westdeutschland	2:2
Länderspiele	
Ungarn — England	7:1
Schweiz — Uruguay	3:3

Rekordjagd auf dem Nürburgring

Haas und Hollaus (NSU) trieben sich — Auch die neue BMW bewährt



WERNER HAAS

Auf dem Nürburgring wurde Werner Haas in der 250-ccm-Klasse von Hollaus zu dem unwahrscheinlichen Klassenrekord von 123,6 km/h (bisher 112,4) getrieben. Die schnellste Runde fuhr Haas mit 125,8 km/h.

Hollaus distanzierte Haas

Einen überraschenden Verlauf nahm der zweite Punktlauf zur Deutschen Motorrad-Meisterschaft der Klasse bis 125 ccm, der bereits am Samstag das ADAC-Eifelrennen auf dem 22,810 km langen Nürburgring eröffnete. Denn weder Doppelweltmeister W. Haas noch „Renniger“ H. P. Müller, sondern Österreichs Regenspezialist Rupert Hollaus konnte auf völlig abgetrockneter Bahn sowohl seine beiden NSU-Stallgefährten als auch Hans Baltisberger klar abschlagen. Werner Haas, der ebenso wie der Österreicher erst sein zweites Rennen auf dem Nürburgring bestritt, ging vom Start weg an die Spitze, wurde aber bereits bei Breitscheid von dem Staatsmeister überholt, der von Runde zu Runde seinen Vorsprung von 10 über 27,44, 50 bis zu 54 Sekunden ausdehnte. Altmeister „H. P.“ konnte trotz bravourosen Fahrt mit 17 Sekunden Rückstand nicht an

Meister Schäfer nur Zehnter

Kanu-Frühjahrsregatta auf dem Hengsteysee

Herdecke. Zwei Siege für deutsche Meistmannschaften brachten die Langstrecken-Einzelkajak über 10 000 Meter bei der Kanu-Frühjahrsregatta. Auf dem Hengsteysee setzte sich dabei der zweifache Meister im Viererkajak, die Hölzheimers SG, nach eindrucksvoller Wasserarbeit überlegen vor dem VKC Köln durch. Ein weiteres Meisterboot gewann im Zweierkajak mit Noller/Breitenstein (WSV Sandhofen).

Zur spannendsten Entscheidung gestaltete sich jedoch der meisterschaftswürdige Zweierkajak. Nach andauerndem Zweikampf setzte sich der Olympiadritte Michel Scheuer (Bertasee 48/99 Duisburg) mit einer Sekunde Vorsprung gegenüber dem deutschen Titelträger auf der Mittelstrecke, seinem Klubkameraden Gustav Schmidt, durch. Unerwartet schwach blieb im ausgezeichnet besetzten Einerkajak der deutsche Titelträger Karl-Heinz Schäfer (Kiel), der mangelndes Training nicht verdecken konnte und so klar abgeschlagen nur den zehnten Platz belegte. Vor ihm blieben u. a. der Essener Grindau, Nordwesteuropä-Kurztreckenmeister Miltenberger (Herdecke) und der zweifache deutsche Jugendbeste von 1953, Fritz Briel (Rheintreu Düsseldorf), der Dritte wurde.

Im Einerkanadier erlag der Wuppertaler Steinberg bei 8000 Meter seinem Tempo. So kam sein Klubkamerad, der Westmeister Gert Kleuser, zu einem verhältnismäßig leichten Sieg, da Günter Rohrbach (Linden-Dahlhauser KC) klar abgeschlagen blieb. Nicht ganz so deutlich war der Vorsprung der siegreichen Borgardt/Wittgens (Linden-Dahlhauser KC) im Zweierkanadier.

Geschlagene Kanumeister

Der erstklassig besetzte Einerkajak brachte auf der Mittelstrecke (1000 m) dem deutschen Olympiadritten Michel Scheuer (Duisburg 48/99) wiederum einen Sieg über seinen Klubkameraden Gustav Schmidt. Auf der 500-m-Strecke kam der Herdecke Miltenberger zum Erfolg vor dem Hannoveraner Gunkel. Die Überraschung aber war das vorzeitige Aus-

Haas herankommen, während Baltisberger nach schlechtem Start nach der zweiten Runde bereits neun Fahrer überholt hatte und schließlich als Vierter — allerdings mit vier Minuten Rückstand — den vierfachen Erfolg der NSU-Rennfox-Maschinen sicherstellte. Die Leistung dieser kleinen 1/4-l-Motoren klingt fast unglaublich, denn Hollaus brach mit 113,5 den Klassenrekord, der auf 107,1 km/h stand.

In der Viertelliterklasse konnte Haas mit einem Zwischenspur seinen hartnäckigen Verfolger Ruppert Hollaus nicht abschütteln, sondern mußte bis ins Ziel sein ganzes Können aufwenden, um den Österreicher nicht entscheidend aufkommen zu lassen. Dritter wurde H. P. Müller.

Die neue Dreizylinder-Werks-DKW (350 ccm) bestand ihr Debüt und brachte drei Modelle überlegen ins Ziel. Karl Hofmann, der einen Schnitt von 121,3 km/h herausholte, siegte sicher vor August Hohl (119,3) und Gert Bodmer (116,4).

Eine Überraschung gab es in der Soloklasse bis 500 ccm, in der sich der Rhodesier Ray A. mm auf Norton in 1:08,07 Std. sicher durchsetzte. Georg Braun auf Horex konnte den BMW-Fahrer Hans Meier auf den dritten Platz verweisen.

Sehr spannend verlief die Auseinandersetzung in der 500-ccm-Seitenwagenklasse, in

der sich Weltmeister Oliver und das deutsche BMW-Gespann Noll/Cron einen scharfen Kampf lieferten. Erst im Ziel war dieses Ringen um Meter und Sekunden entschieden. Weltmeister Oliver brachte seine stromlinienverkleidete Norton um 1/10 Sek. schneller ins Ziel als Noll/Cron ihre BMW.

Borgward-Doppelerfolg

Spannend bis zur Schlussminute verliefen die Meisterschaftsläufe der Wagen. In der Klasse bis 1500 ccm kamen die Bremer Borgward-Werke zu einem Doppelsieg. Günther Bechem belegte mit einem Schnitt von 118,0 km/h den 1. Platz, dicht gefolgt von seinem Stallgefährten Hans Hugo Hartmann.

Der Lauf der Kleinstrennwagen stand im Zeichen der englischen Fabrikate. Mitte der Fünf-Runden-Distanz hatte sich eine Spitzengruppe von Stuart, Stirling Moss und dem Deutschen Theo Helfrich gebildet. Schon rechneten die Zuschauer mit einem sicheren Sieg des Cooper-Fahrers Stuart, als diesem 200 m vor dem Ziel der Motor ausfiel. So konnte Stirling Moss seinen scharfen Widerstand auf der Ziellinie abfangen. Auch der Deutsche Helfrich fuhr noch an Stuart vorbei, ehe er unter tosendem Beifall der Engländer mit Muskelkraft seinen schweren Rennwagen über die Ziellinie schob und dann erschöpft zusammenbrach.

Lintfort schlug den Meister

Deutsche Handball-Meisterschaft — Junge Mannschaften führen

Hamburg. Nach zwei Spieltagen liegen in der deutschen Handballmeisterschaft die beiden jüngsten Mannschaften, TuS Lintfort und FA Göppingen, ohne Punktverlust an der Spitze. Der Westdeutsche Meister schlug den Titelverteidiger, Polizei Hamburg, im Spitzenspiel der Gruppe A vor 7000 Zuschauern mit 14:13 (7:8). In der Gruppe B zog die Kempa-Elf von FA Göppingen gegen den Norddeutschen Meister TSV Hassee-Winterbek von der 39. bis zur 50. Minute von 10:10 auf 16:11 davon und sicherte sich so einen 17:13 (8:3)-Sieg, der den Deutschen Hallenmeister zum Favoriten der Endrunde aufsteigen ließ.

Lintforts Kondition entschied. Vor 7000 Zuschauern setzte sich in Lintfort in der letzten Viertelstunde die wesentlich größere Frische des Westdeutschen Meisters zum 14:13 (7:8)-Sieg gegen Polizei Hamburg durch. Jost machte in der 50. Minute die 12:11-Führung der Hamburger weit. Lintfort dominierte dann mehr und mehr, Heinz Meister und wieder Jost sorgten bis zur 58. Minute für einen 14:13-Vorsprung, den der siebenfache Hamburger Torschütze Maychrzak erst

in der Schlussminute wieder auf 14:13 verkürzen konnte.

Handball-Meisterschaft

Gruppe A	
TuS Lintfort — Polizei Hamburg	14:13
Reinickendorf — TSV Zirndorf	16:8
1. TuS Lintfort	2 2 0 0 28:24 4:0
2. Polizei Hamburg	2 1 0 1 31:24 2:2
3. Reinickendorf	2 2 0 1 26:26 2:2
4. TSV Zirndorf	2 0 0 2 19:30 0:4

Gruppe B	
FA Göppingen — Hassee W. Kiel	17:13
TuS Harleshausen — TuS Rheinhausen	14:10
1. FA Göppingen	2 2 0 0 33:23 4:0
2. SV Harleshausen	2 1 1 0 26:22 3:1
3. Hassee-Wint. Kiel	2 0 1 1 25:29 1:3
4. TuS Rheinhausen	2 0 0 2 20:30 0:4

Auswahlspiele

Rheinland — Westfalen	10:18
Württemberg — Hessen	11:17

Unfall beim Autorennen

Nürnberg. Bei den Kleinwagenrennen der Formel 3 auf dem Nürnberger Rennbahn ereignete sich im Entscheidungslauf ein schwerer Unfall, bei dem ein 15-jähriger Schüler getötet und zwanzig Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Der deutsche Rennfahrer Schod kollidierte mit dem Franzosen Lacroix, und der sich überschlagende Wagen raste in die Zuschauer. Schod erlitt bei dem Unglück einen Beinbruch. Das Rennen wurde sofort abgebrochen.

Mangon überlegener Sieger

Derbysieger von 1952 gewann Großen Preis von Düsseldorf

Düsseldorf. Mangon, der Derbysieger 1952, gewann nach 1 1/2-jähriger Rennpause am Sonntag in Düsseldorf unter Gerhard Streit den Großen Preis von Düsseldorf (18 000 DM, 2400 m) überlegen mit einer Länge vor Nizam, nachdem kurz Prodomo geführt hatte, übernahm Brillant in der Gegenströmung die Spitze, während Gerhard Streit seinen Hengst gut hinter den führenden legte. Bis in die Zielgerade hinein blieb Brillant vorn. Als Streit Mangon kurz aufforderte, zog dieser mühselos in Front. Auch der scharfe Schlussangriff von Nizam, der stark geritten wurde, konnte den Waldfrieder nicht mehr beeindrucken.

1. R.: 1. Angora (H. Hiller), 2. Orb, 3. Wallonin. Sieg 28. Platz 74, 13, 16. Ew. 1278. — 2. R.: 1. Grauspecht (K. Stieb), 2. Preuße, 3. Abraxas. Sieg 87. Platz 23, 19, 22. Ew. 302. — 3. R.: 1. Fol am! (A. Deschner), 2. Don Juan, 3. Maiko (H.). Sieg 140. Platz 26, 13, 16. Ew. 416. — 4. R.: 1. Abdulla (K. Stieb), 2. Mikra, 3. Nardus. Sieg 89. Platz 15, 22, 19. Ew. 250. — 5. R.: 1. Mangon (G. Streit), 2. Nizam, 3. Prodomo. Sieg 27. Platz 12, 13, 8. Ew. 76. — 6. R.: 1. Minora (O. Langner), 2. Marconi, 3. Fingal. Sieg 61. Platz 21, 35, 20. Ew. 366. Ferner: Tara, Schotte, Blaubart. — 7. R.: 1. Abt.: 1. Tamara (F. Drechsler), 2. Dubarry.

Sanders wieder Meister

Hagen. Zum drittenmal hintereinander sicherte sich der Rheinier Sanders den Titel eines Westfalenmeisters im Tennis. Er besiegte am Sonntag im Endspiel in Hagen den Bielefelder Krämer 6:2, 6:2, 6:2. Bei den Damen löste Fr. Ahlert (Gütersloh), die schon 1952 Meisterin war, die Titelverteidigerin Frau Jacobsen (Hagen) ab. Im Endspiel schlug sie Frau Sanders aus Rheine sicher 6:3, 6:1. Ihre vierte Westfalenmeisterschaft in ununterbrochener Folge holten sich im Herrendoppel die Bielefelder Brandt-Dr. Pletznar, die einen 6:1, 6:1 über die junge Hagener Nachwuchskombination Dahmann-Drüppel. Im Mixed war das Rheinier Ehepaar Sanders wieder nicht zu schlagen, 6:3, 6:1 hieß es im Endspiel gegen Prinzessin von Croy-Dr. Pletznar (Bielefeld). Bemerkenswert bei den Westfalenmeisterschaften auf der Anlage von Rotweil Hagen war, daß unter den letzten acht Herren sieben Nachwuchskräfte standen. Lediglich Meister Sanders konnte ihren Ansturm durch sein hartes Angriffsspiel und seine Stärke über Kopf abschlagen.

Das Direktorium für Vollblutzuucht und -rennen hat den Jockey Oskar Langner wegen seines umstrittenen Rittes im Henckel-Rennen auf dem Favoriten Nostradamus dem Ordnungsausschuß angezeigt. Nach Meinung vieler Beobachter hat Langner im Endkampf sein Pferd nicht mit der nötigen Energie geritten, inzwischen hat die tierärztliche Untersuchung bei Nostradamus eine schmerz-

hafte Verdickung des rechten Vorderfußes festgestellt.

Gegen „Propaganda-Auftritte“ sowjetischer Turner wandte sich in einem offenen Schreiben der Präsident der Basler Kunstturnervereinigung.

100 Richtig gerippt

1. Hannover 96 — 1. FC K'altorn	5:1 1
2. Kick. Offenbach — FC Schalke 04	5:2 1
3. FC St. Pauli — FK Pirmasens	4:0 1
4. Werder Bremen — Pr. Münster	1:4 2
5. 1. FC Nürnberg — TuS Neudorf	1:0 1
6. Ph. Ludwigshafen — SW Essen	2:0 1
7. Holstein Kiel — Bayern München	5:1 1
8. J. Regensburg — E. Braunschweig	0:3 2
9. VfL Bochum — FSV Frankfurt	2:0 1
10. TuRa L'hafen — Bor. M.-Gladbach	6:1 1
11. Alem. Berlin — Bayer Leverkusen	2:0 1
12. Bremer SV — BC Augsburg	1:3 2
13. Saar 05 Saarbrücken — Altona 93	1:2 2
14. Schweinfurt 05 — Arm. Hannover	1:1 0

Nord-Süd-Block: 1 1 1 2 2 2 1 1 0 2 1 1 1 1

Wettchein für den 30. Mai

1. Kickers Offenbach — St. Pauli	1:1
2. Minerva 93 Berlin — FC Schalke 04	1:1
3. 1. FC Nürnberg — Werder Bremen	1:1
4. Altona 93 — Alemannia Aachen	1:1
5. SV Sodingen — Schweinfurt 05	0:0
6. 1. FC Saarbrücken — Bayer Leverkusen	1:1
7. Alemannia 90 Berlin — Jahn Regensburg	1:1
8. Borussia Neunkirchen — TSV Eimsbüttel	1:1
9. Wormatia Worms — Bremerhaven 93	1:1
10. VfR Mannheim — Preußen Delbrück	1:1
11. Phönix Ludwigshafen — Holstein Kiel	1:1
12. Union 06 Berlin — TuS Neudorf	1:1
13. Göttingen 05 — Mainz 05	1:1
14. Frankreich — Deutschland	1:1

Westfälische Pokalspiele

Eintracht Gelsenkirchen — Spfr. Neheim	3:0
FV Hombruch 09 — Arm. Ickern	1:1
SC Hassel — VfB Bielefeld	2:2
Union Herford — SV Zweckel	3:3
Sus Eiserfeld — VfL Witten 07	4:4
SSV Hagen — SuS Niersbach	1:0
VfB Hahnhorst — Germania Datteln	0:0
Dortmunder SC 95 — TuS Haltern	6:3
Spfr. Wanne-Eickel — SuS Hüsten 09	2:0
Vikt. Mennighöfen — SuS Lügdenortm.	8:2
SV Castrop 02 — MBV Linden	6:1
FC Schwelm 06 — SuS Menden 09	8:1
SpVg Marl — Spfr. Lüdenscheld 08	2:2
Jahn Werdeloh — Spfr. Gladbeck	2:2
Union Günnigfeld — TSG Dülmen	7:2
Eintracht Ahaus — TBV Mengede 08	2:2

20 000 Schilling für Niederlage?

Schiebungsskandal um Fußball-Abstieg. Wien. Am 17. März soll folgende seltsame Geschichte geschehen sein: Sektionsleiter Janisch vom Grazer AK begibt sich zum Obmann von Austria Salzburg, um mit ihm über eine Verlegung des Meisterschaftsspiels beider Vereine wegen der Englandreise der Grazer zu verhandeln. Der wackere Sachs ist einverstanden, unter der Bedingung allerdings, daß die Grazer mit einer Niederlage gegen Salzburg einverstanden seien. Als Garantie verlangt Sachs einen Scheck über 20 000 Schilling, die Salzburg behält, falls Graz es sich doch anders überlegt. Diese höchst merkwürdige Art von Schiebungsskandal veranlaßte den Grazer Funktionär dazu, am 29. März Anzeige zu erstatten. Der OFB begann aber erst jetzt mit den Verhandlungen. Er kündigte eine strenge Untersuchung an und entbot Sachs seines Amtes. Der Salzburger Obmann aber erklärte, er werde gegen Janisch gerichtlich vorgehen. Inzwischen aber hat Austria Salzburg den Klassenverbleib gesichert, wobei, nach Aussagen der Austria, sportlich zugegangen sein soll. Der brave Mannschaft von Austria aber kann es nun geschehen, daß sie strafweise in die zweite Klasse absteigen muß, während der Wiener AC als punkt-reichster Absteiger wieder in die Staatsliga A hinauf dürfte.

IM TELEGRAMMSTIL

Zum sechsten Male errang Viktoria Hannover-Linden die Deutsche Rugby-Meisterschaft. In Hamburg gewann Linden gegen den SC Heidelberg-Neuenheim 23:3.

In der deutschen Ringer-Meisterschaft gewannen Heros Dortmund gegen KV Untertrickheim 5:3 und Viktoria Eckenheim gegen Germania Dettingen 5:2.

In einem Ausscheidungsspiel für die Weltmeisterschaft im Schwergewichtboxen schlug der Kubaner Nino Valdes den Belgier Karel Sys in Brüssel durch Aufgabe Sys' in der vierten Runde. Der belgische Verband hat die Börse von Sys (etwa 30 000 DM) gesperrt, weil er den Kampf zu früh aufgegeben habe.

Deutscher Damen-Hockeymeister wurde in Berlin der 1. FC Nürnberg mit 2:1 (1:0) gegen Brandenburger Berlin.

Zu einem Hammerwurfteill kam es in Hamburg zwischen dem Olympiasieger von 1936, Paul Hein (HSV), und dem norwegischen Weltrekordmann Sverre Strandli. Hein schaffte 54,14 m, Strandli 55,98 m.

Sowjetische Sportlerinnen stellten in Kiew zwei neue Weltrekorde auf. Alexandra Tschudina erreichte im Hochsprung 1,73 m, und Nadezhda Konajewa verbesserte ihren eigenen Weltrekord im Speerwurf auf 55,11 m.

Westfälische Handball-Auswahl schlug in Trier die Vertretung des Rheinlands mit 18:10 (9:5).

Das Wasserballturnier in Werne an der Lippe gewann Wasserfreunde Hannover vor Lokomotive Chemnitz, Rote Erde Hamm und Hillelberg Rotterdam.

Die drei ersten Etappen der Italien-Radrundfahrt wurden von italienischen Fahrern gewonnen.

Helga Köhler mit Schlüsselbeinbruch

Preis der Nationen in Luzern für Deutschland

Luzern. Einen neuen schönen deutschen Erfolg gab es am vorletzten Tag des internationalen Reitturniers in Luzern, als sich die deutsche Equipe mit Günther Rodenberg auf Hanna, Helga Köhler auf Armalva, Magnus von Buchwald auf Jasmalva, und H. G. Winkler auf Halla mit 44 1/2 Fehlern und der besten Zeit von 11:46,6 Minuten den „Preis der Nationen“ vor Irland (53 1/4 F./12:10 Min.) und Frankreich (55 F./12:47,6) sicherte.

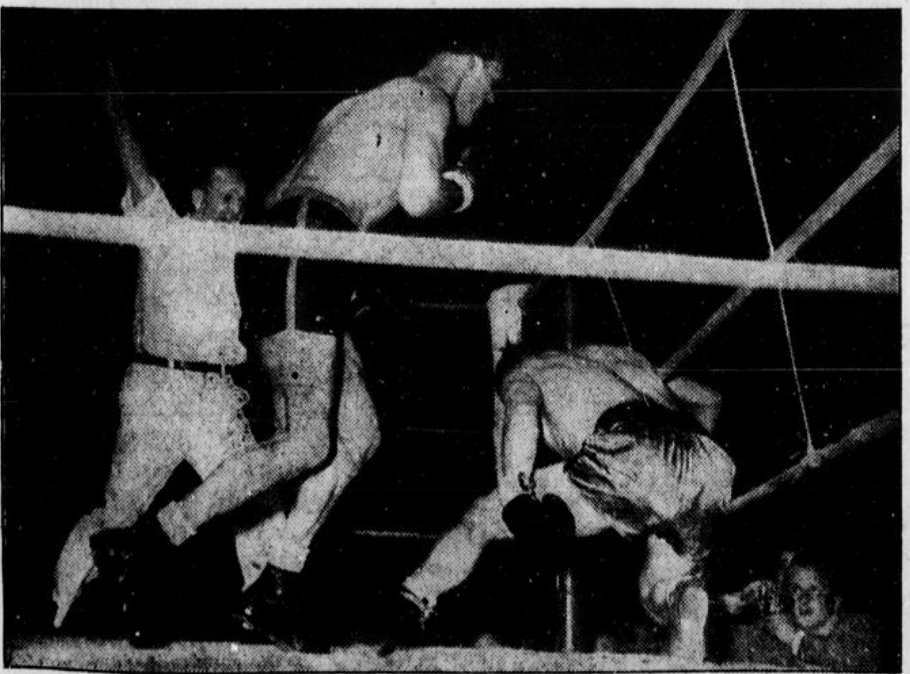
Die deutsche Mannschaft führte bereits nach dem ersten Durchgang über den schweren Parcours mit 13 Hindernissen vor Irland und hielt ihren Vorsprung auch beim zweiten Umlauf, obwohl Helga Köhler bei ihrem ersten Ritt stürzte und mit einem Schlüsselbeinbruch ausfiel. Der deutsche Champion H. G. Winkler schnitt zugleich als bester Einzelreiter (4 Fehler) ab, nachdem ihm im zweiten

Durchgang der einzige fehlerfreie Ritt gelungen war, und hinter dem Franzosen Beghin auf Vengeur (8 F.) belegte Magnus v. Buchwald mit Jaspis (12 F.) auch noch den dritten Platz.

Für das Elite-Rennen am 27. Juni in Gelsenkirchen hat mit Ausnahme von Permitt und der schwedischen Spitzenreiter fast die gesamte europäische Elite der älteren Traber gemeldet. An den Start gehen u. a. Feu Follet X, der diesjährige Sieger im Prix d'Amerique, Fortunato II, Karamazow, Hit Song und Ejadon.

Seine Mannschaft zurückgezogen hat der RSC Detmold aus der westdeutschen Rollhockey-Meisterschaftsrunde. Die Ursache für diesen Schritt ist darin zu suchen, daß der Verein die Kosten der weiten Reisen nicht mehr tragen kann.

Sechs Wochen muß der BMW-Fabrikfahrer Walter Zeller (München) pausieren, teilte die BMW-Rennleitung auf dem Nürburgring mit. In einer Nachuntersuchung hatte Rennarzt Dr. Bergmann bei Zeller einen Bruch des rechten Fußgelenkes festgestellt.



HOEPNER NACH DRAMATISCHEM KAMPF MEISTER

In der mit 7500 Zuschauern fast gefüllten Kieler Ostseehalle wurde Willi Hoepner (Hamburg) durch einen K.o.-Sieg in der zweiten Runde über Heinz Sachs (Krefeld) erneut deutscher Halbgewichtmeister. Der Kampf um den von Europameister Hecht niedergelegten Titel verlief voller Dramatik. Sachs ging vorzüglich trainiert in diesen Titelkampf und hatte den Norddeutschen am Ende der ersten Runde nahe an einer K.o.-Niederlage. Die zweite Runde brachte die überraschende Wendung, als Hoepner seinen Gegner dreimal zu Boden schickte. Nach 137 Sekunden war Christian Schaath als Betreuer von Heinz Sachs das Handtuch. Unser Bild zeigt Sachs am Boden wenige Sekunden vor dem Ende des Kampfes.

Schau der Wasserläufe
Kreis Olpe. Die Schau der Wasserläufe II. Ordnung im Bezirk der Schauämter I und II wird in dieser Woche nach folgendem Plan beendet: Dienstag, 25. Mai, 9 Uhr Lenneaufwärts von Altenhundem — Eisenbahnbrücke — Altenhundem — Fredeburg; 10 Uhr Langenei; 13 Uhr Saalhausen; 14.30 Uhr Lenne — Kreisgrenze

— Lenne aufwärts; 17 Uhr Lenne — Uentropbachaufwärts.

Stadtplanung wird abgeschlossen

Drolshagen. Die gesamte Stadtplanung wird in diesem Jahre abgeschlossen werden können. Hierfür stehen für die Anfertigung eines Bebauungs- und Wirtschaftsplanes 4000 DM zur Verfügung.

Etwa 2000 DM liegen noch für sonstige Planungs- und Vermessungsarbeiten bereit. Die Nebenpläne, wie Leitplan, Bauflächenplan und Durchführungspläne werden ebenfalls im kommenden Rechnungsjahr fertiggestellt.

Kirchhundem. Die Fortsetzung der Straßenbeleuchtung mit Neonlampen von Altenhundem bis Kirchhundem ist geplant.

HEIMATSPORT

Ergebnisse vom 23. Mai 1954

TuS K.-Marienborn — RW Hünshorn 8:9
VfR Rüblinghausen — VfB Meggen 3:1

Pokalspiele der Jugend

SSV Elspe — SpV 04 Attendorn
A. n. angetreten

SpVg Olpe — VfB Meggen 3:0

Sportfest in Oberelpe

TuS Halberbracht — SV Fretter 4:0
SV Oedingen — SuS Elspe 1:2
VfB Meggen — SC Cobbenrode 8:2
SuS Elspe — VfB Meggen 3:2

Sportfest in Hützemert

SuS Bleiche — TuS Drolshagen 0:0
SC Belmicke — FC Iseringhausen 4:0
SuS Bleiche — SC Belmicke 1:1
FC Altenhof — Spfr. Siegen komb. 2:3

Freundschaftsspiele

Spfr. Siegen R — TuS Drolshagen 2:2
TSV Oestertal — Tv Grevenbrück 0:2

Kaan-Marienborn siegt verdient

RW Hünshorn bezog in Kaan-Marienborn eine empfindliche Niederlage, von einer Mannschaft, die durchweg mit jungen Nachwuchsspielern operierte. Auch auf Seiten der Gäste wirkten Nachdränger aus der Jugend mit, die aber nicht an die Leistungen der Gegenüber ankamen. Die Läuferreihe der Sieger schoß aus allen Lagen und buchte mit acht Toren einen verdienten Sieg. Hünshorn kam nicht einmal — obwohl sehr viele Chancen ausgearbeitet wurden — zum Ehrentreffer, der selbst nicht beim Stande von 0:3 mit einem Handelfer angebracht werden konnte. Besonders die Deckungsreihe der Gastgeber machte den jungen Rot-Weißen Spielern viel zu schaffen. Bester Stürmer des TuS war der HR (ein talentierter Nachwuchsspieler) mit 5 Treffern. Der MST erzielte 2, der HL 1 Treffer. Beiderseits ein sportlich einwandfreies Spiel.

Rüblinghausen ist Meister

3:1 gegen VfB Meggen R
Auf neutralem Platz in Attendorn lieferten sich beide Mannschaften in den ersten 20 Spielminuten ein gleichwertiges Treffen, ehe Rüblinghausen durch RL Bröcher mit einem 20-m-Volley in Führung ging und ML Scheele im Anschluß an einen Eckball überlegte zum 2:0 einrückte. Im letzten Drittel der ersten Halbzeit kam Meggen dann etwas besser zum Zuge und durch LA Schulz zum verdienten Anschlußtreffer. Nach dem Seitenwechsel war die Meggener Reserve fast 30 Minuten lang dauernd am Drücker, konnte aber diese einwandfreie Überlegenheit nicht zahlenmäßig ausnutzen, obwohl der VfR in der Deckungsreihe nicht immer auf der Höhe war. Scheele und Torwart Burghaus waren in diesem Spielabschnitt einfach nicht zu überwinden. Besonders ML Scheele arbeitete für seine Versager links und rechts mit. Ihm ist in erster Linie Dank zu sagen für die Meisterschaft der II. Kreisklasse. Der beste Spieler der VfB, HR Bender, war auch allein nicht in der Lage, dem Spiel beim Stande von 1:2 eine Wendung zu geben. Die Entscheidung fiel nach der 75. Min. mit dem dritten Treffer für den VfR.

durch MST Jürgens. Die unterlegene Mannschaft war stark gehandicapt durch die Herausstellung zweier Spieler, durch den nicht immer überzeugenden Schiedsrichter. In sportlicher Kameradschaft überreichte der Spielführer des VfB dem neuen Meister ein Blumenbündel u. sprach die Glückwünsche seiner Mannschaft aus. Auch wir gratulieren!

Waldläufe in Oberhundem

Erste Kreismeisterschaft nach dem Kriege

Oberhundem. Die Sommerfrische am Rüsperswald war gestern der Ort für die Austragung der Waldlaufmeisterschaften des Leichtathletik-Verbandes des Kreises Olpe. Wie schon bei früheren Waldlaufmeisterschaften in Oberhundem war auch gestern wieder die Organisation des Tv Oberhundem mustergültig. Bei guten Wetterverhältnissen war die Strecke im z. T. schwierigen Waldgelände gut sichtbar abgesteckt. 60 Teilnehmer aus dem Kreise Olpe gingen an den Start, wobei zu bemerken ist, daß die Teilnahme der fußballtreibenden Vereine sehr zu wünschen übrig ließ. Das stärkste Aufgebot hatte der Tv Oberhundem zu verzeichnen, der damit auch die Mannschaftssiege in allen vier Klassen holte und seine Überlegenheit gegenüber anderen teilnehmenden Vereinen unter Beweis stellte. E. Tigges, Oberhundem, und Amtsbürgermeister Stangier, Altenhundem, hatten die Siegerehrung übernommen, die auf der Wiese beim Hause „Hanna“ stattfand, wobei am Tage der Turnerinnen Angehörige des Tv Altenhundem mit Reigen und Gymnastik zu einem wohlgeklungenen Abschluß der Veranstaltung beitrugen (einen ausführlichen Bericht holen wir noch nach). — Sieger wurden: L. Stachelscheidt, TuS Drolshagen (5000 m); D. Fängerich, Tv Altenhundem (3000 m); R. Zimmermann, Tv Olpe (2000 m — A); Th. Fürth, Tv Oberhundem (2000 m — B).

Sportfest in Hützemert

Hützemert. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung des Ortes und der umliegenden Gemeinden fand Samstag und Sonntag das schon traditionell gewordene Sportfest des SV Hützemert statt. Den Auftakt gaben am Samstag die Spiele der Jugend- und Schülermannschaften zwischen Olpe und Hützemert, die schönen und interessanten Sport brachten. Die Ergebnisse wollen wir absichtlich nicht erwähnen, denn die Jugend spielt ja in erster Linie um des Spielens willen. Nebenher gab es noch eine originelle Vorstellung zweier Coca-Cola-Mannschaften, die sich, nebenbei gesagt, auch ein interessantes und ehrgeiziges Treffen lieferten. Der Sonntag gehörte dann den Fußballern mit Pokalspielen und einem Werbespiel zwischen dem FC Altenhof und einer kombinierten Mannschaft der Spfr. Siegen. Pokalsieger wurde der SC Belmicke mit einer glücklichen Entscheidung in der Wertung des Eckenverhältnisses (5:1), nachdem sich beide Mannschaften unentschieden (1:1) trennten. In dem Werbespiel hatte Altenhof gegen eine verstärkte Reserve der Spfr. Siegen anzutreten, das mit 2:3 knapp verloren ging. Die Torfolge hierbei: 0:1, 0:2, 1:2, 2:2 und gegen Schluß 2:3. Das Siegtor erzielte der Spieler der ersten Mannschaft MST Hase.

Jetzt

macht das Kaufen doppelt Freude

Ja, kommen Sie, überzeugen Sie sich einmal selbst davon. Sie werden feststellen, daß Ihnen unsere neuen Theken-Auslagen ein Ansehen und Wählen der gewünschten Waren so ermöglichen, daß es eine Freude ist. Hinzu kommt noch, daß wir Ihnen durch Gemeinschaftseinkauf mit über 300 anderen ähnlich gelagerten Firmen eine Warenauswahl bieten, die sowohl in der Reichhaltigkeit der Auswahl als auch wegen der günstigen Preise jedes Käuferherz höher schlagen lassen.

Kurzum: Wer klug ist und rechnet, der kauft bei

Hessmann

Winterbergstraße 20

OLPE

Westfälische Straße 15

Eröffnung, Dienstag, den 25. Mai, 10 Uhr

Neu Lederwaren-Abteilung

Geldbörse Saffian	DM 2,75
Aktentasche für Schüler Spaltleder	DM 6,95
Aktentasche starkes Vollrindleder, verschiedene Ausführungen, einmalig jedes Stück	DM 13,25
Stadttasche	DM 7,75
Einkaufstasche	DM 2,75

Große Auswahl in modernen, preiswerten Damen-Handtaschen

Große Sonderposten in Sommer-Stoffen

Herren-Saccos und Kombi-Hosen

In modernen Ausführungen sehr preiswert

Divandecken In vielen schönen Mustern DM 17,80 13,50	9,55
Kissenhüllen passend zu Divandecken DM 4,95 3,90	2,75
Grubenhandtuch kräftige Verkaufsqualität DM	0,65
Waffelhändtuch reine Baumwolle DM	1,18
Kissenbezüge kräftige Linonqualität DM	2,15
Wachtuch 100 cm breit m DM	3,20
Aufnehmer DM 0,48 und	0,38

Landbutter 500 g DM	2,80
Fetter Speck 500 g DM	1,68
Eisbonbon, gew. 100 g DM	0,24
Pfefferminz-Morsellen 100 g DM	0,25
Helgol. Gelee-Schnitten 100 g DM	0,28
Mailänder-Ringe 200 g DM	0,50
Fürst-Pückler-Waffeln 200 g DM	0,60
Schokolade Vollmilch, Vollmilchnuß Zartbitter 100 g DM	0,55
Kremschokolade 100 g DM	0,39

Mütter schon fand DUX so gut!



250 g - 50 g

Beamtenwitwe, alleinstehend, sucht sofort oder später in Olpe

1 1/2 bis 2 leere Zimmer Angebote unter Nr. 1735 an Sauerl. Volksbl. Olpe.

Junges Mädchen als Bürolehrling

möglichst mit Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschriften, für sofort nach Olpe gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter Nr. 1733 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Ihre Vermählung geben bekannt

WALTER EINHOF
ANGELA EINHOF
geb. Harnischmacher

Unna i. W.
Hansastr. 44

Olpe i. W.
Vellmickestr. 5

Olpe i. W., 25. Mai 1954

Ihre Vermählung geben bekannt

HUBERT WIGGER
MARIA WIGGER
geb. Schürholz

25. Mai 1954
Sendschotten bei Drolshagen

Drolshagen
Vor der Scheibe

...auch nach dem Rasieren:
Aktiv-Puder
verblüffend auflockernd und reizlindend!

Schlichte
Die älteste Steinhägermarke
TRINKE IHN MÄSSIG - ABER REGELMÄSSIG!

Öffentliche Versteigerung

Am Dienstag, dem 25. Mai, 15 Uhr wird im Hofe des Rathauses

ein Schreibtisch, ein Bücherschrank, ein Sofa, zwei Sessel und Klubtisch öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Olpe, den 24. Mai 1954
Stadtkasse Olpe als Vollstreckungsbehörde

Grabplatten

schw., m. 23kar. Goldinschr.
Neuergoldung älterer Inschriften

Schilder

in Emaille, Metall und Glas
Karl Stein - Olpe i. W.
Vellmickestraße 48

Seipin Creme u. Seife 48 Jahre lang in Olpe, Geschicklichkeit
Ausschlag-Ekzem Hautjucken Wundsein usw. Leggin-Tea blutreinigend - abführend. L. Apoth. u. Dringieren

Magenleidende

ULTOX jetzt auch in Kleinstpackungen a DM 2,80

ULTOX

Jede Apotheke verabfolgt Ihnen eine interessante Broschüre kostenlos.

IN ALLEN ABTEILUNGEN SONDERPOSTEN